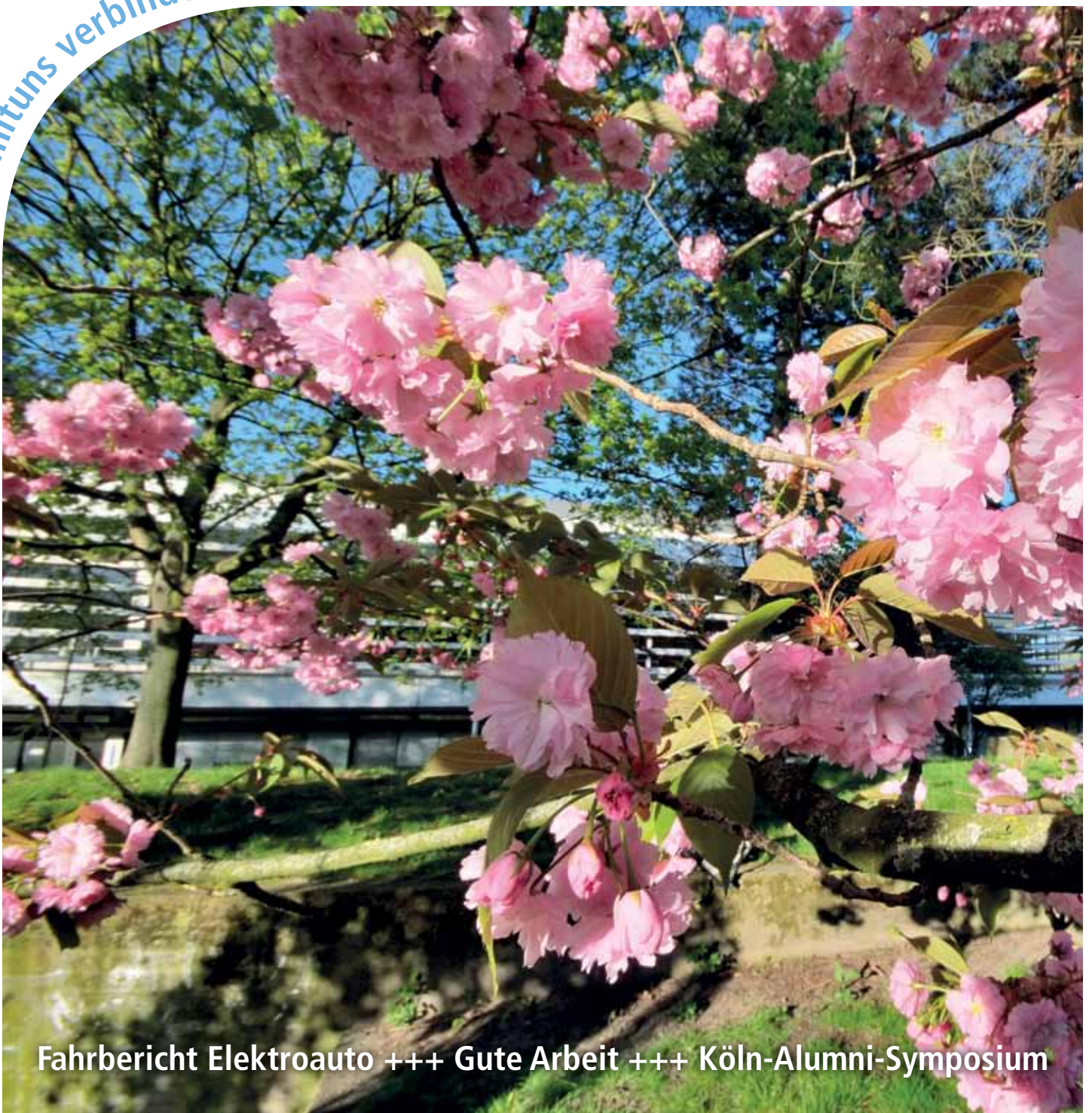


mituns

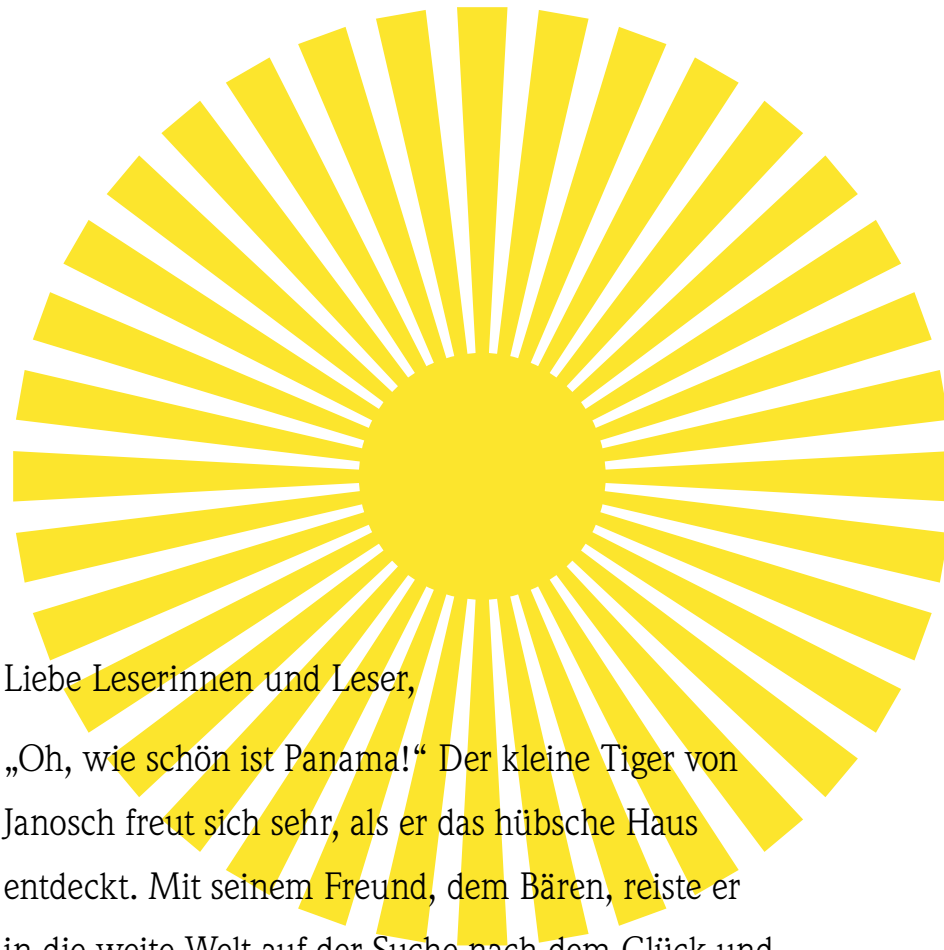


Zeitschrift für die
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Universität zu Köln
Juni 2016

mituns verbindet!



Fahrbericht Elektroauto +++ Gute Arbeit +++ Köln-Alumni-Symposium



Liebe Leserinnen und Leser,

„Oh, wie schön ist Panama!“ Der kleine Tiger von Janosch freut sich sehr, als er das hübsche Haus entdeckt. Mit seinem Freund, dem Bären, reiste er in die weite Welt auf der Suche nach dem Glück und einem Ort, an dem sie für immer bleiben möchten. Sie entdecken eine neue Welt und kehren doch nach Hause zurück. Ein Phänomen? Im Urlaub zieht es uns weit weg, den Alltag hinter uns zu lassen, Neues zu entdecken. Doch nach einer Zeit der Abkehr kommen wir zurück, den Blick geklärt und sehen unser Zuhause in neuem Licht. Wie schön ist es doch wieder daheim! An dem Ort, den wir uns ausgesucht haben, weil wir uns wohl fühlen. Wohin zieht es Sie im Urlaub? Wie weit müssen Sie reisen, um wieder nach Hause zu kommen?

Eine schöne Urlaubszeit wünscht Ihnen

Die mituns-Team

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Rektor der Universität zu Köln, Prof. Dr. Axel Freimuth,
Der Kanzler der Universität zu Köln, Dr. Michael Stückradt

Redaktionsleitung: Susanne Geuer, Andreas Witthaus

Redaktion: Agnes Bollwerk, Irmgard Hanneke-Schmidt,
Christina Meier, Dr. Ralf Müller, Sylvia Rakovac,
Susanne Resch

Gestaltung: Wolfgang Diemer

Außerdem haben an dieser Ausgabe mitgewirkt:

Astrid Costard, Prof. Dr. Erland Erdmann, Sabine Dittrich,
Hans-Jürgen Eckhardt, Patric Fouad, Ignacio Gutierrez,
Dr. Miriam Haller, Gaby Hennig, Dr. Patrick Honecker,
Ulrike Kersting, Volker Kipp, Thomas Klinger, Johanna Lissek,
Jasper Meisel, Simone Meyer, Friedemann Reinhold,
Eckhard Rohde, Anna-Linda Sachse, Anne Schielke,
Prof. Daniela Schmeinck, Fabian Stuert, André Welters,
Dr. Manuela Wulfert, Birgit Ziegler

Alle neuen Kolleg_innen, die uns ihren
Fragebogen geschickt haben.

Vielen Dank an Birgit Ziegler, die uns spontan ihre
Hilfe angeboten und ohne Federlesen die Personalia-
Fragebögen in digitales Material verwandeln hat!
Das war super und hat uns sehr geholfen!

Druck: Hausdruckerei der Universität zu Köln, Abt. 54,
Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Auflagenhöhe: 4.400 Stück

Anschrift: Redaktion der Zeitschrift für die MitarbeiterInnen
der Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln,
E-Mail: ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de

Leserbriefe werden grundsätzlich abgedruckt.

Die Redaktion behält sich vor, diese bei Bedarf zu kürzen.
Anonyme Beiträge können nicht abgedruckt werden.

ISSN 1614-564



Zum Titelbild: Thomas Klinger ist Glasapparatebau-
meister in der Glasbläserei der UzK. Schon vor
30 Jahren entdeckte er die Fotografie und machte
sie zu seinem Hobby. Die mituns hat schon häufig
davon profitiert. Sein Foto von seiner Kollegin,
bei der Anfertigung eines Glasgerätes durch ein
Glasrohr fotografiert, errang den 3. Platz beim
Fotowettbewerb einer Fotozeitschrift und war Juli
2012 Titelbild der mituns. In der Juli-Ausgabe 2013
war sein Foto einer Stadtansicht von Köln zu sehen.
Wir danken für dieses schöne Titelbild und hoffen
auch in Zukunft von Thomas Klingers Fotografer-
leidenschaft zu profitieren.

Schattentheater, ein Projekt im Rahmen der KölnerKinderUni.



Foto: KinderUniTeam

Arbeitsleben

- 4** „Gute Arbeit“
- 5** Demokratie im Betrieb III
- 6** Zwei in neuer Position
- 7** Jenny Gusk
- 8** Retrokatalogisierung, ein Projekt der PhilFak
- 9** BEM zweifach ausgezeichnet
- 10** Veränderungsprogramm, Workshop
- 11** Das Großkundenticket

Internationales

- 12** XIII. KölnAlumni-Symposium

Bau

- 13** Abrissevent fürs neue Gästehaus

Sport

- 14** Padeln ist kein Schreibfehler

- 15** Bilder vom Unilauf 2016

Nachgehakt

- 16** Klips 2.0

Kinderuni

- 18** Die Mischung macht's
- 19** KinderUni in Griechenland

Veranstaltungen

- 20** Open Campus, SommerKinderCamp
- 21** Neue Ausstellung in der USB

Wissenswert

- 22** e wie lautlos, mituns fährt Probe
- 24** Campus im Dialog
- 25** Antrittsvorlesung mit Musik

Personalia

- 26** Neue Gesichter

Pinnwand

- 30** Leser_innenbriefe
- 31** Urlaub in Zahlen

Starke Zusammenarbeit für die „Gute Arbeit“

Exzellente Arbeitsbedingungen schaffen

Von Anne Schielke

Exzellente zu sein bedeutet auch exzellente Arbeitsbedingungen zu bieten. Die Anforderungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Uni Köln sind hoch: Neben den Aufgaben in Forschung, Lehre, akademischer Selbstverwaltung und Universitätsverwaltung gilt es, sich „nebenbei“ auch auf die neue Antragsphase der Exzellenzinitiative vorzubereiten. Bei solch einem hohen Anforderungsniveau an die Beschäftigten müssen die Beschäftigungsbedingungen einfach stimmen. Aber was heißt das eigentlich, „gut arbeiten an der Universität zu Köln“? Diese Frage beschäftigt uns als Universität.

Die Befristung von Daueraufgaben, die Beschäftigung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit kurzen Kettenverträgen, die optimierbare Personalführung durch Vorgesetzte oder das fehlende Coaching bei Karriereentscheidungen – es ist ein bunter Strauß von Themen, die es zu bearbeiten gilt. Einen Grundstein für die „Gute Arbeit“ an Hochschulen legt der Vertrag über gute Beschäftigungsbedingungen für das Hochschulpersonal. Um jedoch die Mindestanforderungen dieser Vereinbarung in ein zukunftsfähiges Kölner Konzept überführen zu können, bedarf es der Mitwirkung der Beschäftigten und Interessenvertretungen.

Egal, wohin man schaut – ob ins Rektorat, in die Verwaltung, in die Fakultäten und Interessenvertretungen – in allen Bereichen wird mit Hochdruck das Thema

„Gute Arbeit an der Uni Köln“ angegangen. Verbesserungspotenziale werden aber nur im direkten Austausch mit den betroffenen Beschäftigtengruppen erkennbar. Deshalb ist die „Gute Arbeit“ das große Thema in den beiden neu eingesetzten Kommissionen für die Belange der Beschäftigten in Wissenschaft sowie Technik und Verwaltung. Kein anderes Gremium der Universität befasst sich mit den Beschäftigungsbedingungen und umfasst dabei so viele unterschiedliche Interessengruppen – ein großer Vorteil, wenn es darum geht, alle Perspektiven bei der Erarbeitung eines Kölner

Konzepts zur „Guten Arbeit“ zu berücksichtigen.

Beide Kommissionen haben es sich zum Ziel gesetzt, in ihren Sitzungen einzelne Handlungsfelder der Vereinbarung über gute Beschäftigungsbedingungen zu diskutieren. Hierzu erteilt sich das Gremium selbst einen Arbeitsauftrag für die nächste Sitzung und die Mitglieder stimmen sich ab, welche Daten und Vorschläge aus den Fakultäten oder der Verwaltung vorbereitet werden müssen. Darüber hinaus können die Mitglieder der Kommissionen weitere Tagesordnungspunkte für die Kommission

vorschlagen. So ist gewährleistet, dass auch weitergehende Diskussionspunkte und Vorschläge von den von ihnen vertretenen Beschäftigungsgruppen in die Kommission eingebracht werden.

Eine gute Vernetzung der Beschäftigten ist essentiell dafür, dass die Hochschulleitung Kenntnis darüber erlangt, was „Gute Arbeit an der Universität zu Köln“ eigentlich bedeutet und den Vertrag über gute Beschäftigungsbedingungen entsprechend mit Leben füllen kann. Insbesondere im Bereich der akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besteht hier jedoch an einigen Stellen Nachholbedarf. Um die Vernetzung zu verbessern, wurden nun verschiedene Maßnahmen in die Wege geleitet. Zum einen wurde die Kommission für die Belange der akademischen Mitarbeiterinnen auf Vorschlag des Vorsitzenden um zwei Vertretungen aus der Gruppe der Promovierenden erweitert. Darüber hinaus wurde die Einrichtung einer Mailingliste für den akademischen Mittelbau diskutiert und von allen Kommissionsmitgliedern befürwortet. Des Weiteren erhält der wissenschaftliche Nachwuchs im neu zu gründenden Consilium Mittelbau die Möglichkeit, in den direkten Diskurs mit dem Rektor zu treten. Die Universitätsleitung möchte alle Beschäftigten der Universität ermuntern, sich in den Prozess „Gute Arbeit an der Uni Köln“ einzubringen. ☺

Anne Schielke ist Referentin für die Umsetzung des Vertrages über gute Beschäftigungsbedingungen im Prorektorat für Planung und wissenschaftliches Personal.





Eine Sprache !

Die Vertretung für Azubis

Von Christina Meier

Die Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) ist wie der Personalrat (PR) eine Interessenvertretung und speziell für die Anliegen von jugendlichen Beschäftigten und Auszubildenden da.

Warum eine besondere Interessenvertretung?

Weil Auszubildende besondere Bedürfnisse, besondere Anliegen haben und zudem besonders schutzbedürftig sind. Die Mitglieder der JAV stehen den Auszubildenden altersmäßig meist deutlich näher als die Personalratsmitglieder. Meistens sind auch die Mitglieder der JAV im Alter viel dichter an den Auszubildenden dran, als die Kollegen/innen aus einem Personalrat. Man spricht eher dieselbe eine Sprache.

Aufgaben

Die Vertretung soll darauf achten, dass alle geltenden Gesetze, Verordnungen, Unfallverhü-

tungsvorschriften, Tarifverträge, Dienstvereinbarungen und Verwaltungsanordnungen eingehalten und durchgeführt werden. Hier kommt der Umstand zum Tragen, dass es Auszubildende auch unter 18 Jahre gibt, für die noch strengere Regeln in der Arbeitszeit gelten. Außerdem kann die JAV Maßnahmen beim Personalrat beantragen, die den Auszubildenden dienen, insbesondere in Fragen der Berufsausbildung. Das können Gespräche mit der Verwaltungsleitung sein, Verhandlungen oder Regelungen, die in eine feste Abmachung münden, wie zum Beispiel eine befristete Übernahme von Azubis nach der Prüfung. Ein Mitglied der JAV nimmt regelmäßig an den Sitzungen des Personalrates teil, in besonderen Fällen kann auch die gesamte JAV an der Sitzung des PR teilnehmen. Insgesamt arbeitet die JAV sehr eng mit dem Personalrat zusammen und kann nur über den Personalrat tätig werden.

Was hat die JAV für dich erreicht?

In Verhandlungen mit der Verwaltungsleitung und mit Unterstützung des Personalrates wurden Regeln für die Übernahme von Azubis nach deren Abschlussprüfung festgelegt. Wer also gute Noten hat, kann mit einer befristeten Übernahme rechnen. Die meisten Auszubildenden wollen nach der Ausbildung langfristig nicht an der Uni bleiben, sind aber froh über die ersten drei Monate Beschäftigung und Geld bis zur Neuorientierung. Auch das Großkundenticket war für die JAV ein Thema. Azubis verdienen nicht viel, da ist das Ticket schon als teuer anzusehen. Die JAV hat sich dafür eingesetzt, dass Azubis, die außerhalb des VRS-Gebietes wohnen, einen Zuschuss zum Übergangstarif erhalten.

In allen Fragen rund um die Ausbildung, Ausbilder/innen, Arbeits-

zeiten und Weiteres könnt ihr die JAV ansprechen. Telefonisch ist sie über den Personalrat erreichbar.

Die Amtszeit der JAV beträgt zwei Jahre. Die Anzahl der Mitglieder wird aus der Anzahl der Auszubildenden errechnet. Da die Uni etwa 80 Auszubildende hat, umfasst die JAV 5 Mitglieder.

Wer wählt?

Alle jugendlichen Beschäftigten, die unter 18 Jahre alt sind, und selbstverständlich alle Auszubildenden, Beamtenanwärter/innen und Praktikanten/innen unabhängig vom Alter.

Wer kann gewählt werden?

Neben allen Auszubildenden, Beamtenanwärtern/innen und Praktikanten/innen auch Beschäftigte unter 27 Jahren. Die nächste JAV-Wahl findet im Frühjahr 2017 statt. ☀

In neuer Position

Zuständig für 3 Generationen



Dr. Miriam Haller ist seit März 2016 Leiterin der Koordinierungsstelle Wissenschaft + Öffentlichkeit und Rektoratsbeauftragte für das Gasthörer- und Seniorenstudium. Die Arbeitsbereiche der Koordinierungsstelle umfassen das Gasthörer- und Seniorenstudium sowie die Kinder- und Junioruniversität. Miriam Haller ist Akademische Rätin am Institut für Bildungsphilosophie, Anthropologie und Pädagogik der Lebensspanne der Humanwissenschaftlichen Fakultät und dort zuständig für Lehre im Bereich der Geragogik und Erwachsenenbildung sowie für die Leitung des CEFAS – Center for Aging Studies der Humanwissenschaftlichen Fakultät. Seit 1997 ist sie an der Universität zu Köln und war zuvor die Stellvertreterin der Leiterin der Koordinierungsstelle Wissenschaft + Öffentlichkeit und Geschäftsführerin des Arbeitsbereichs Gasthörer- und Seniorenstudium. Ein zentrales Ziel für die Zukunft sieht sie in der Weiterentwicklung der Verzahnung zwischen gerontologischer und erziehungswissenschaftlicher Forschung und Lehre mit den Arbeitsbereichen Gasthörer- und Seniorenstudium und Kinder- und Junioruniversität. Sie freut sich, dass unterstützt durch die Ford Foundation und KölnAlumni im Rahmen des Projekts „Bildungskette“ die Vernetzung derjenigen Einrichtungen und Akteur*innen gestärkt wird, die an der Universität zu Köln Angebote für Kinder und Schüler*innen organisieren. •

Gaby Hennig im Interview

Von Christina Meier

Ihre Aufgabe an der Universität:

Ich habe zum 01. Januar die Leitung der Abteilung Personalmanagement übernommen. Mit dieser Aufgabe einher gehen alle typischen Führungsaufgaben, also die Leitung und Steuerung der Abteilung in personeller und organisatorischer Hinsicht ebenso wie in fachlicher Hinsicht, z.B. durch die Entscheidung von Grundsatzangelegenheiten. Eine weitere mir wichtige Aufgabe ist die Weiterentwicklung der Abteilung unter Berücksichtigung prozessualer und rechtlicher Anforderungen. Und schließlich ist als Aufgabe auch die Vertretung der Dienststelle gegenüber den Interessensvertretungen sowie die Vertretung der Dezernentin zu nennen.

Wie sind Sie in den ersten Tagen in Ihre neue Position gestartet?

Das ist ja schon ein paar Tage her. Die ersten Tage waren natürlich einerseits davon geprägt, den Alltag zu organisieren, vor allem aber durch das Kennenlernen meiner MitarbeiterInnen. So habe ich die ersten Wochen – und tue das auch jetzt noch – viel Zeit mit Gesprächen verbracht, die es mir ermöglichen, das neue Aufgabenfeld und die Menschen, mit denen ich arbeite, kennen zu lernen.

Was möchten Sie in der nächsten Zeit an der Stelle erreichen? Haben Sie Ideen oder ein besonderes Anliegen?

Die Abteilung Personalmanagement hat in den letzten Jahren viele personelle Veränderungen und Reorganisationsmaßnahmen erlebt und es sind vielfältige Weiterentwicklungen eingeleitet. Diese möchte ich gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen fortsetzen. Personal ist eine Schlüsselressource. Entsprechend sind die Aufgaben des Personalmanagements von wesentlicher Bedeutung für die Funktionsfähigkeit der Universität. Es ist mir daher besonders wichtig, Prozesse transparent und möglichst schlank zu gestalten, damit sich alle Beteiligten im Vieleck der verschiedenen Erwartungen und Ansprüche sicher bewegen können. Ich bin überzeugt, dass dies ein wichtiger Aspekt ist, um Erwartungen der NutzerInnen zufrieden zu stellen und gleichzeitig den MitarbeiterInnen ein gutes Arbeitsumfeld geben zu können. Vor diesem Hintergrund wird die Fortsetzung der Projekte aus dem Veränderungsprogramm der Verwal-

tung für mich und die Abteilung in nächster Zeit ebenso von Bedeutung sein wie die Auseinandersetzung mit Weiterentwicklungspotentialen der Abteilung, die von den MitarbeiterInnen eingebracht werden.

Welches Talent hätten Sie gerne?

Talente sind ja angeboren, da bin ich eigentlich mit dem, was mir mitgegeben ist, ganz zufrieden. Das heißt aber nicht, dass man – und also auch ich – nicht ständig Neues lernen kann. Gerade das erlebe ich im Moment durch die neuen Aufgaben in meinem täglichen Alltag, und merke dabei, wie viel Spaß mir das macht. Als privates persönliches Talent wäre ich gerne musikalischer und auch ein bisschen sportlicher.



Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde frei haben?

Am liebsten verbringe ich zurzeit freie Stunden in unserem Garten, dort gibt es immer etwas zu tun. Bei schlechtem Wetter und im Winter bin ich auch gerne kreativ tätig, ohne dass ich da allzu sehr auf bestimmte Dinge festgelegt bin. Das können handwerklichen Aufgaben im Haus sein oder verschiedenste Handarbeiten, gerne aber auch Zeichnen oder Basteln. Oder ich genieße eine freie Stunde auf dem Balkon mit meinem Mann oder auch mal bei einem Kaffee mit einer guten Freundin.

Ihr Lieblingsort in Köln?

Einer meiner liebsten Plätze ist – neben meinem Garten – das Deutzer Rheinufer. Ich genieße es an den Poller Wiesen mit Blick auf die rechte Rheinseite und den Krankenhäusern spazieren zu gehen oder zu joggen oder auch am Rheinboulevard die Aussicht auf die Altstadt und den Dom zu bewundern.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen?

Eine schwierige Frage. Es gibt viele Tugenden, die man bewundern kann und Wert schätzt. Ich denke, wenn mit Kämpfen ein besonderer Einsatz zu verstehen ist, ist mir der Einsatz für Gerechtigkeit besonders wichtig. Zwei weitere wichtige Tugenden sind in diesem Zusammenhang für mich Ausdauer, damit man im Bemühen um die Werte, die wichtig sind, das oft nötige Durchhaltevermögen besitzt, aber auch Weisheit, die einem hilft, Dinge zu beurteilen. ☺

gewählt*gesucht*gefunden

Die Personalräte – neu gewählt

In den neuen Personalrat Technik und Verwaltung wurden gewählt: in der Gruppe der Tarifbeschäftigten Udo Walz (ver.di), Uwe Kremer (Liste unabhängig Beschäftigte LUB), Christina Meier (ver.di), Brigitte Schnitzler (ver.di), Michael Weitz (LUB), Petra Seidel (ver.di), Robert Hahn (ver.di), Melanie Läser (LUB), Claudia Neuburg (ver.di), Sabrina Deller (LUB) und Andrea Riebschläger (ver.di).

In der Gruppe der BeamtInnen gingen beide Personalratsitze an die Liste 1, Für Sie: 100%! Damit sind Monika Wierick-Brodde und Inga Frieman-Reinhardt gewählt.

In den neuen Personalrat für das wissenschaftliche und künstlerische Personal sind gewählt: Simone Rusch-Kurz (Unabhängige), Werner Gierse (ver.di), Dr. Stefan Wonczak (Unabhängige), Dr. Tilmann Ochs (ver.di), Dr. Ulrich Schütz (Unabhängige), Dr. Klaus Herrmann (ver.di), Dr. Brigitte Kisters-Woike (Unabhängige), PD Dr. Wolfgang Gippert (ver.di), Dr. Carmen Schmidt (Unabhängige), Dr. Johannes Winkler (ver.di), Dr. Bernhardt Große-Ophoff (Unabhängige), Dr. Melanie Behrens (ver.di), Dr. Jörg-Martin Neudörfl (Unabhängige), Hannah Weck (ver.di), Dr. Peter Held (Unabhängige), Dr. Andreas Sindermann (Unabhängige), Corinna Michels (ver.di)



Gesucht: Jenny Gusyk PreisträgerInnen 2016

Von Johanna Lissek

Auch 2016 lenkt die Vergabe der Jenny Gusyk Preise den Blick wieder auf Menschen, die sich an der Universität zu Köln (UzK) in Wissenschaft und Verwaltung in besonderer Weise um Gender- und Gleichstellungsfragen verdient machen. Dafür lobt die UzK drei Preise in den Bereichen Gender- oder Queer Studies / Gleichstellung / Familienfreundliche Führung aus:

1. Jenny Gusyk „Nachwuchspreis“ in Höhe von 1.000 Euro für eine herausragende, wissenschaftliche Abschlussarbeit im Bereich Gender- oder Queer Studies an der UzK mit der Bewertung mind. „gut“. Als Ansprechpartner

für diese Preiskategorie steht Ihnen bei GeStiK Herr Dr. Schulz (Tel. 1273) zur Verfügung. Bewerbungen richten Sie bitte an gender-studies@uni-koeln.de.

2. Jenny Gusyk „Innovationspreis“ in Höhe von 3.000 Euro für eine eingeführte oder durchgeführte innovative Gleichstellungsmaßnahme. Rückfragen zum „Innovationspreis“ beantwortet die Gleichstellungsbeauftragte Frau Gäckle (Tel. 4830). Bewerbungen können Sie per Email an gleichstellungsbeauftragte@gb.uni-koeln.de senden.



3. Jenny Gusyk-Preis „Familienfreundliche Führung“ in Höhe von 1.000 Euro für eine Führungskraft, die aktiv Verbesserungen bei der Vereinbarkeit von Familien- bzw. Pflegearbeit und Beruf in der eigenen Einheit erwirkt hat. Der Preis wird nur an eine Führungskraft vergeben, die gemeinschaftlich durch ihr Team bzw. Mitglieder des Teams vorgeschlagen wird. Für Rückfragen hierzu wenden Sie sich bitte beim Dual Career & Family Support (CFS) an Frau Künnecke (i.kuennecke@verw.uni-koeln.de, Tel. 2173). Vorschläge für die familienfreund-

lichste Führungskraft 2016 richten Sie bitte per Email an cfs@verw.uni-koeln.de.

Die Bewerbungsfrist für alle drei Preise läuft bis zum 15.07.2016. Das Bewerbungs- bzw. Vorschlagsprozedere finden Sie auf dieser Webseite:

http://www.gb.uni-koeln.de/jenny_gusyk_preise/ausschreibung_2016/index_ger.html

Die Preise werden auf dem 3. GenderForum der Universität am 03.11.2016 verliehen, zu dem alle Interessierten herzlich eingeladen sind. 🌟

Für die Forschung sichtbar machen

Von André Welters



Das Team des Retrokatalogisierungsprojektes

Buchbestände, die nicht in elektronischen Katalogen erfasst sind, werden in der Regel nicht gefunden und sind für die Wissenschaft so gut wie unsichtbar. Diese Unsichtbarkeit führt teilweise zu sinnlosen Dubletten, zu Fernleihen, die nicht nötig wären und zu Wartezeiten, bis dringend benötigte Literatur eingesehen werden kann. An der Philosophischen Fakultät sind 45 Prozent der 1,9 Millionen Medieneinheiten bis jetzt nur eingeschränkt elektronisch nachweisbar (z.B. über eingescannte Kartenkataloge). Daher hat die Philosophische Fakultät mit Hilfe der Universitäts- und Stadtbibliothek (USB) ein Retrokatalogisierungsprojekt initiiert, bei dem alle noch nicht elektronisch erfassten Buchbestände dieser Fakultät retrokatalogisiert und migriert werden sollen. Derzeit werden die einzelnen Bibliothekskataloge aller Fakultäten virtuell über den Kölner Universitätsgesamtkatalog (KUG) zusammengehalten. Beim KUG handelt es sich um eine Metasuchmaschine, die bei einer Suchanfrage momentan ungefähr 150 Bibliotheken gleichzeitig abfragt. Das Ziel der Migrationen der Fach- und Institutsbibliotheken besteht darin, alle Bibliotheken der Kölner Universität inklusive der USB in einer einzigen homogenen

Datenbank zusammenzuführen. Der Vorteil dieser Zusammenführung ist eine Reduzierung der Schnittstellen und somit auch eine leichtere Migration in regionale (hbz-Verbunddatenbank), überregionale und zu einem späteren Zeitpunkt sogar internationale (Worldcat) Datenbanksysteme.

Derzeit läuft bis Jahresende ein Pilotprojekt, an dem sich zehn Instituts- und Seminarbibliotheken beteiligen. Die ersten zwei Bibliotheken des Pilotprojekts (Bibliothek der Katholische Theologie, Abt. I und die Gemeinsame Fachbibliothek Medienkultur und Theater (ohne die theaterwissenschaftliche Bibliothek auf Schloss Wahn)) konnten bis Ende März bereits vollständig retrokatalogisiert werden. Das Gesamtprojekt umfasst alle 53 Bibliotheken der Philosophischen Fakultät.

Das Projekt sei für die Philosophische Fakultät in zweierlei Hinsicht von wesentlicher Bedeutung, wie Dr. Tilmann Ochs erläutert, der im Dekanat der Philosophischen Fakultät für die Bibliothekskoordination zuständig ist:

Zunächst vollziehe sie mit der Angliederung an den Verbund nordrhein-westfälischer Bibliotheken

einen wichtigen Schritt in Richtung Zukunftssicherung. Angesichts der zu erwartenden Softwareumstellung von lokalen Lösungen hin zu einem zentralen, cloud-basierten Bibliothekssystem sei die Philosophische Fakultät im Verbund für den Wechsel deutlich besser vorbereitet als mit den bisherigen einzelnen Datenpools der Institute.

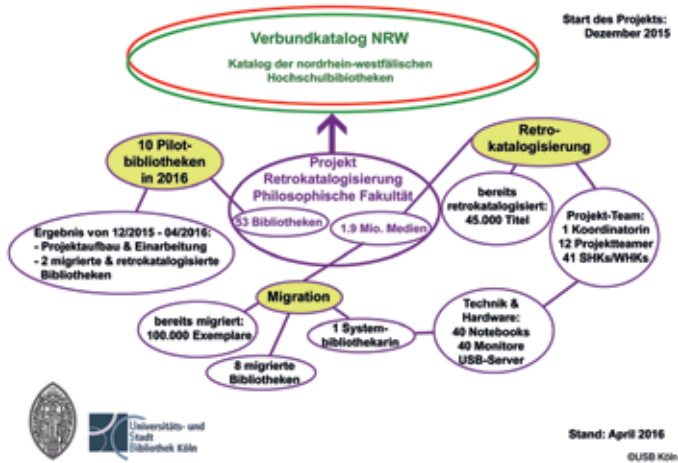
Zum Zweiten – und das belegen die Ergebnisse des Pilotprojektes bereits jetzt eindrucksvoll – sei ein Großteil wertvoller Buchbestandsdaten gerade der kleineren Fächer bislang noch nicht digital erschlossen und damit praktisch nicht zugänglich. Auch im Verbund seien diese Titel nicht zu finden, da sie nur in Köln vorhanden sind. Nun werde die Information über diese Bestände nicht nur den Studierenden, Lehrenden und Forschenden unserer Universität, sondern der gesamten Wissenschaftsgemeinschaft zugänglich gemacht.

Für das Projekt wurden eine Reihe von bibliothekarischen Fachkräften sowie eine große Zahl an studentischen / wissenschaftlichen Hilfskräften eingestellt. Die organisatorische Leitung des Projekts erfolgt in enger Absprache mit der Philosophischen Fakultät durch die USB.

Die Mittel für das Vorhaben speisen sich aus zwei Quellen. Den größten Anteil stellt die Philosophische Fakultät aus ihren Qualitätsverbesserungs(QV)-Mitteln. Speziell für das Pilotprojekt hat die USB zudem ebenfalls QV-Mittel eingeworfen.

Der voraussichtliche zeitliche Horizont des gesamten Retrokatalogisierungsvorhabens wird erst im späteren Verlauf des Pilotprojekts auf der Basis der bis dahin gewonnenen Zahlen und Erfahrungen ermittelt werden können. Wichtig für den Zeitraum der Durchführung werden auch die in Zukunft zur Verfügung stehenden Mittel sein. Es ist auf jeden Fall mit mehr als fünf Jahren zu rechnen.

Die Mitarbeiter des Projekts werden in Teams auf die Bibliotheken verteilt, wobei jedes Team aus Hilfskräften und einer oder zwei bibliothekarischen Fachkräften besteht. Vor Beginn der Arbeiten wird für die jeweilige Institutsbibliothek ein Zugang zu Aleph beim HBZ eingerichtet. Im Prinzip kann dann sofort mit der Katalogisierung noch nicht erfasster Bestände im Verbundkatalog begonnen werden. Die bereits im elektronischen Institutskatalog erfassten Bestände werden nach einem speziellen, in der USB entwi-



ckelten Verfahren migriert. Nach der Migration sind Nacharbeiten erforderlich, die zu einem großen Teil anhand von erzeugten Listen erledigt werden können.

Wie es bei einem Projekt mit einer solchen Größenordnung und Komplexität zu erwarten ist, gibt es auch hier einige Herausforderungen zu meistern. Bereits die Datenmigration ist ein zeitlich und personell aufwendiger Vorgang. Die Menge der Exemplardaten, die pro Tag in den HBZ-Verbund-

katalog hochgeladen werden darf, ist begrenzt, weil es im Anschluss daran zu Downloads der zugehörigen Titelsätze über die Schnittstelle kommt, worüber sämtliche Bibliotheken mit Beständen an diesen Titeln ebenfalls beliefert werden. Je nach Größe eines Institutskatalogs müssen viele kleine Datenpakete erzeugt werden. Bereits die Migration eines Kataloges mit 20.000 Titeln nimmt daher ohne Vor- und Nacharbeiten mehr als zwei Wochen in Anspruch. Die Katalogisierung der noch nicht

elektronisch erfassten Bestände kann relativ schnell gehen, wenn diese Titel bereits im Verbundkatalog von einer anderen Bibliothek verzeichnet wurden. Bei großen Teilen des Bestandes der Philosophischen Fakultät handelt es sich jedoch um Spezialbestände oder sogar spezielle Sammlungen, nicht selten auch in nicht-lateinischer Schrift und außereuropäischen Fremdsprachen. Diese sind in der Erfassung wesentlich aufwendiger. Eine zusätzliche Schwierigkeit ergibt sich aus der Tatsache, dass die nationale Umstellung des Katalogisierungsregelwerks von RAK auf RDA quasi zeitgleich mit dem Beginn des Projektes erfolgt ist. Die Fachkräfte müssen damit nicht nur drei bibliothekarische Softwareprogramme beherrschen (Aleph und zwei Versionen von SISIS-SunRise), sondern auch zwei sehr unterschiedliche Katalogisierungsregelwerke.

Das Projekt steht generell in einem Spagat zwischen den Anforderun-

gen an größtmögliche Schnelligkeit, die sich aus dem zu erwartenden Nutzen für die Wissenschaft und der Finanzierung ergeben, und an höchstmögliche Qualität, die sich aus den Anforderungen der Verbundkatalogisierung ergeben.

Die Einschätzung von Dr. Ochs fällt trotz der großen Herausforderungen dennoch durchweg positiv aus: „Die ersten Erfolge der Pilotphase bestärken uns in der Entscheidung, den Weg, der sicherlich noch eine geraume Zeit und finanziellen Aufwand in Anspruch nehmen wird, weiter zu verfolgen. Über die Zusammenarbeit mit der Universitäts- und Stadtbibliothek, die dieses große Vorhaben effizient und mit hervorragendem fachlichen Know-how managt, sind wir sehr froh.“ ☺

Informationen und Kontakt:
Martina Brinkmann
(Projektkoordinatorin,
Dipl.-Bibliothekarin)
brinkmann@ub.uni-koeln.de



Von links nach rechts: Dr. Kirsten Mallossek, Dr. Michael Stückradt, Matthias Mozdzanowski, Ina Gabriel



Von links nach rechts: Dr. Kirsten Mallossek, Prof. Dr. Angela Faber, Dr. Annette Ahrens-Moritz, Dr. Michael Stückradt, Annelene Gäckle, Ina Gabriel, Lars Galow, Dr. Carmen Schmidt, Dorothee Franke, Christina Meier, Prof. Dr. Mathilde Niehaus

Zweifache Auszeichnung für das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM)

Von Christina Meier

Für das vorbildliche Betriebliche Eingliederungsmanagement wurde die Universität zweifach ausgezeichnet. Zum einen gab es eine Urkunde und eine Prämie vom Landschaftsverband, die die Steuerungsgruppe des BEM in Empfang nehmen durfte. Zum zweiten hat das Institut für Qualitätssicherung das BEM nach strengen Richtlinien geprüft und

anschließend zertifiziert. Beide Preise zeugen von der guten Arbeit der BEM-Beauftragten im Bereich Gesundheit und Wiedereingliederung am Arbeitsplatz für die Beschäftigten. ☺

In der nächsten Ausgabe der mituns berichten wir über die neue Dienstvereinbarung und die besondere Bedeutung des Zertifikates.

Veränderungsprogramm Verwaltung

Workshop der Führungskräfte

Von Dr. Patrick Honecker



Liebe Universitäts-Angehörige,

in dieser Reihe möchte ich Sie über die Maßnahmen und Prozesse informieren, die durch die Evaluation angestoßen und in die Wege geleitet wurden. Ich möchte, dass Sie auf dem Laufenden darüber sind, wie der Stand der Dinge ist, in welcher Phase der Umsetzung und Bearbeitung wir uns gerade befinden.

Kanzler Dr. Michael Stückradt



1



2



3



4



5



6

1 Horst Klindworth und Hendrik Isdepski im Gespräch. Das Team um Isdepski organisierte als Programmbüro des Veränderungsprogramms auch den Workshop.

2 Einzelne Projekte wurden an Schautafeln präsentiert.

3 Die Führungskräfte können Punkte für die Durchführung des Programms vergeben.

4 Der Seminarraum.

5 Das Foto täuscht. Wir haben die Zahl der weiblichen Führungskräfte schon stark erhöht.

6 Auch in der Mittagspause wurde diskutiert. Mehr davon, so ein Fazit der Veranstaltung.

Fotos: Patric Fouad

Mehr Tempo in der Veränderung, aber auch mehr Mut zum Konflikt. Die Führungskräfte der Verwaltung hatten Anfang März Gelegenheit, das Veränderungsprogramm zu bewerten. Sichtlich zufrieden zeigte sich Kanzler Michael Stückradt über die engagierte Beteiligung. Der Verwaltungschef machte gleichzeitig klar, dass Projektarbeit auch in Zukunft notwendig sei, um auf stetig neue Herausfor-

derungen zu reagieren. Dabei seien die Führungskräfte die wichtigsten Treiber. Die Leiterin der Programmsteuerungsgruppe (PSG), Vize-Kanzlerin Ina Gabriel, unterstrich die Bedeutung des gemeinsamen Verständnisses für diesen Prozess. Sie wünschte sich aber auch, dass Konflikte schneller thematisiert werden. Die PSG als steuernde und klärende Instanz kann hier wichtige Unterstützung leisten. ☺

Die wichtigsten Ergebnisse des Workshops

Die Führungskräfte sprechen sich aus:

- für eine Fortsetzung des Programms mit den definierten Schwerpunkten,
- für einen Ausbau der Konfliktkultur,
- für einen Ausbau des Projektmanagements und Prozessmanagements,
- für eine intensive Kommunikation in und aus der Verwaltung heraus.

DAS GROSS KUNDEN TICKET



Schnell, sicher, bequem

Von Sabine Dittrich

Ohne Stress, Stau oder lange Parkplatzsuche, ohne die Umwelt zu belasten. Ein Ticket für alle: Die Uni bietet allen MitarbeiterInnen die Möglichkeit, ein Großkundenticket zu nutzen. Aber wissen Sie auch, wie weit Sie damit fahren dürfen? Und dass Sie zu bestimmten Zeiten noch jemanden mitnehmen können?

Das Großkundenticket gilt für die ganze Woche, auch in der Freizeit, rund um die Uhr im gesamten VRS-Netz und berechtigt zudem montags bis freitags von 19:00 bis 3:00 Uhr des folgenden Tages sowie ganztägig an Samstagen, Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen zur kostenlosen Mitnahme eines Erwachsenen und drei Kindern bis einschließlich 14 Jahren sowie eines Fahrrads.

Das Großkundenticket ist nicht im freien Verkauf erhältlich und liegt deutlich unter dem Preis eines Monats-Abos:

Die Vorteile des Großkundentickets auf einen Blick:

- Günstigere Preise als beim normalen Monats-Abo
- Geltungsdauer täglich rund um die Uhr
- Gültig für Busse und Bahnen im gesamten VRS-Netz. (Das Großkundenticket lässt sich für MitarbeiterInnen mit Wohnort im Kreis Ahrweiler oder Rhein-Ruhr entsprechend erweitern.)
- Erweiterungsmöglichkeit unabhängig vom Wohnort auf den Bereich des AVV
- Berechtigt zur Mitnahme weiterer Personen (1 Erwachsener und 3 Kinder bis 14 Jahren) sowie eines Fahrrads werktags ab 19:00 Uhr und ganztägig an Wochenenden und gesetzlichen Feiertagen
- Parkraumbewirtschaftung: Möglichkeit der Nutzung des

10er-Tickets, 10 Parkvorgänge jährlich kostenfrei

- Vergünstigte Nutzung der KVB-Räder, die ersten 30 Minuten einer Fahrt kostenfrei
- Vergünstigungen beim Car-sharing (Scouter, Flinkster, Cambio, car2go, Dive Now)
- Möglichkeit zum Erwerb eines pauschalen Anschlussickets

Parkraumbewirtschaftung

Seit Einführung der Parkraumbewirtschaftung dürfen alle universitätseigenen Parkplätze ausschließlich mit einer gültigen Parkberechtigung (Dauerparkticket) genutzt werden. Neben dem Dauerparkticket gibt es ein 10er-Ticket. Diese, im Prepaid-Verfahren nutzbare Parkberechtigung, ist als alternative Lösung für ÖPNV-Ticket-InhaberInnen gedacht, welche nur unregelmäßig mit dem Kfz zur Uni fahren.

GroßkundenticketteilnehmerInnen können ein sogenanntes 10er-Ticket beantragen. Dieses berechtigt an zehn beliebigen Tagen zu beliebig vielen Ein- und Ausfahrten mit einem von bis zu vier registrierten Pkw und zum Parken ausschließlich auf beschränkten, von der Universität bewirtschafteten Parkplätzen.

Wenn mehr als diese 10 Parkvorgänge benötigt werden, kann das Ticket mit einer Zahlung von 20,00 Euro für jeweils 10 mal parken wieder aufgeladen werden (es können keine Einzelparkvorgänge zugebucht werden). Zu Beginn des Wintersemesters erhalten Sie jährlich weitere zehn Parkvorgänge kostenlos. ☺

Den Großkundenticketantrag sowie weitere finden Sie im Intranet:

http://verwaltung.uni-koeln.de/abteilung44/content/reisekosten/serviceseite_grosskundenticket/

Ansprechpartnerinnen für Fragen zum Großkundenticket:

Sabine Dittrich / Silvia Niles,
Abt. 44.2 grosskundenticket@
verw.uni-koeln.de

Stufe Großkundenticket	Preis Großkundenticket	Vergleichspreis einer Monatskarte im Abo
Bereich VRS	60,70 Euro (Auszubildende 38,70 Euro)	81,20 Euro(Stufe 1b / Köln) bis 243,10 Euro(Stufe 7)
ÜT VRS / Ahr	89,60 Euro (Auszubildende 67,60 Euro)	219,30 Euro(Stufe 5)
ÜT VRS / VRR	125,50 Euro (Auszubildende 103,50 Euro)	183,10 Euro bis 219,30 Euro

In der nächsten Ausgabe zeigen wir Ihnen, wie groß der Geltungsbereich ist, welche Anschlussmöglichkeiten zu den weiteren Verkehrsverbünden es gibt und welche Vergünstigungen beim Carsharing oder der Nutzung der KVB-Räder möglich sind.

Von Grenzen und Gemeinsamkeiten

Von Dr. Ralf Müller und Simone Meyer

Aktueller geht es kaum: Anlässlich des XIII. KölnAlumni-Symposiums fanden sich am 22. April über 800 Gäste in der Aula unserer Universität ein, um sich über den Zustand und mögliche Perspektiven der Europäischen Union (EU) zu informieren. Bisher konnte nur das Thema Fußball mit Podiumsgast Reiner Calmund im Jahr 2005 diesen Teilnehmerrekord überbieten. Wie üblich befasste sich das KölnAlumni-Symposium auch in diesem Jahr im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit einem hochaktuellen und relevanten Thema, zu dem ausgewählte Expert*innen (siehe Infokasten) Rede und Antwort standen.

Im Fokus der diesjährigen Veranstaltung standen die Europäische Krise, die Rolle einzelner EU-Mitglieder, die Verantwortung Deutschlands sowie mögliche Zukunftskonzepte der EU. Eröffnet wurde das Symposium mit Grußworten von Herrn Professor Erland Erdmann (Präsident KölnAlumni – Freunde und Förderer der Universität zu Köln e.V.) sowie Frau Professor Gudrun Gersmann (Prorektorin für Internationales), die an dieser Stelle bereits auf die Komplexität der Fragestellungen des Abends eingingen.

Und so war die Podiumsdiskussion auch keine hektische Suche nach einfachen Antworten, sondern vielmehr eine klare Bestandsaufnahme der Expert*innen auf dem Podium, die positiv überraschte. Die Dimension des Themas "EU" wurde schnell klar – angesichts des drohenden Austritts Großbritanniens aus der EU bis hin zu immer neuen Eurorettungsaktionen und erstarkendem Nationalismus bot das Symposium eine Fülle an Diskussionspunkten.



Von links nach rechts: Dr. Martin Heipertz, Prof. Simon Bulmer, PhD, Dr. Yvonne Nasshoven, Prof. Dr. Erland Erdmann, Prof. Dr. h.c. Angelika Nußberger, Prof. Dr. rer. pol. Wolfgang Wessels



Zur Erinnerung: Die EU ist ein Verbund von 28 Mitgliedsstaaten, hat mehr als eine halbe Milliarde Einwohner*innen und ist der größte gemeinsame Binnenmarkt. Seit 2002 hat sie eine einheitliche Währung, ein Parlament, das direkt die Unionsbürger*innen vertritt und auch der erfolgreiche europäische Gerichtshof ist

eine überstaatliche Einrichtung. Zahlreiche Institutionen arbeiten innen- bis justizpolitisch zusammen und 2012 wurde der EU sogar der Friedensnobelpreis zuerkannt. Alle Podiumsteilnehmer*innen waren sich darüber einig, dass das Erreichte durch Politik und Medien nicht genügend publik gemacht wird. So enthielt die mit

Lachen aufgenommene Idee einer europäischen Bildzeitung zur Förderung eines Gemeinschaftsgefühls auch Ernst.

Klar war am Ende dieser Veranstaltung, dass die bloße Forderung nach einem Abschaffen der EU der Komplexität dieses Verbandes nicht gerecht wird und in einer globalisierten Welt keine nachhaltige Lösung darstellt. Man dürfe sich nicht durch Angst gesteuert blenden lassen und letztlich populistischen Vereinfachungen hingeben. Konnten auch nicht alle wichtigen Fragen – wie die Flüchtlingskrise oder die Stellung/Haltung der/ zur Türkei – ausführlich behandelt werden, so war es doch ein informativer, gelungener Abend, der während eines Empfangs bei einem Glas Kölsch und weiteren Diskussionen ausklang. ☺

✱ INFO

Prof. Simon Bulmer, PhD (Professor für „European Politics“ am Department of Politics, The University of Sheffield, Großbritannien), Dr. Martin Heipertz (Referatsleiter „Grundsatzfragen der europäischen Politik“ im Bundesministerium der Finanzen, Berlin), Dr. Yvonne Nasshoven (Diplomatin, Referentin für Grundsatzfragen der EU in der Zentrale des Auswärtigen Amtes, Berlin), Prof. Dr. h.c. Angelika Nußberger (Richterin am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg, Direktorin des Instituts für osteuropäisches Recht und Rechtsvergleichung der Universität zu Köln). Die Diskussion wurde moderiert von Prof. Dr. rer. pol. Wolfgang Wessels (Direktor des Centrums für Türkei und EU Studien der Universität zu Köln).



Fotos: Patric Fouad



Von links: Volker Kipp (Abt. Baumanagement/Projektleiter), Ina Gabriel (Ständige Vertreterin des Kanzlers), Markus Greitemann (Dezernent D5), Dr. Michael Stückrad (Kanzler), Gerd Bohlmann (Leiter Abt. Baumanagement) fast verdeckt, Sabrina Kreckl (2. Assistenz im Stab D5 und Assistenz der Abt. 52/51), Prof. Dr. Heinrich Schradin (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied), Christian Beyerunge (Schatzmeister), Simone Meyer (Leitung der Geschäftsstelle), Prof. Dr. Erland Erdmann (Präsident) von KölnAlumni - Freunde und Förderer der Universität zu Köln e.V.

Ein Gästehaus mit Potenzial

Von Susanne Geuer

Wissenschaft sucht den freien Austausch, auch über Grenzen hinweg. Noch besser soll das mit und in dem neuen Internationalen Begegnungszentrum gelingen.

Abrissevent am 29. Februar

Nun soll es endlich kommen: Das lange geplante Gästehaus für Wissenschaftler*innen mit Apartments, Wohnungen und Seminar- und Arbeitsräumen in unmittelbarer Campusnähe. Baugrund ist im Kringsweg 6 geschaffen worden, wo passenderweise am „Schalttag“, dem 29. Februar dieses Jahres, die Abrissbagger sogenannte „Bestandsgebäude“ dem Erdboden gleich machten. Und weil das ein Grund zum Feiern ist, versammelte sich unter freudlichem Himmel eine Delegation der Universität und des Vereins KölnAlumni – Freunde und Förderer der Universität zu Köln e.V. vor Bagger und Bauzaun, um diesem Ereignis die ihm zugeachtete Bedeutung zu geben.

Kooperationsprojekt Uni & KölnAlumni

Das Gästehaus und internationale Begegnungszentrum wird in Kooperation der Uni und dem Verein KölnAlumni – Freunde und Förderer der Universität zu Köln e.V. entstehen, der einen sehr erheblichen finanziellen Beitrag von 2,5 der insgesamt veranschlagten 4 Millionen Euro Baukosten übernehmen wird. „Die Unterstützung unserer Universität ist das Hauptziel von KölnAlumni – Freunde und Förderer. Wir freuen uns, dass wir hier einen Ort schaffen, an dem Wissenschaftler*innen aus aller Welt zusammenkommen werden“, erläutert der Präsident Professor Erland Erdmann.

Gästehaus und Begegnungszentrum

Das Begegnungszentrum, das Wissenschaftler*innen während

ihres Gastaufenthaltes Wohnraum und Arbeitsräume zur Verfügung stellt, aber auch einen Veranstaltungsraum für mindestens 110 Zuhörer*innen beherbergen soll, wird schon lange von den Institutionen herbeigesehnt. Unterkünfte für Gäste, die sich an der UzK wegen Forschungs- oder Lehraufträgen, zu Kooperationen oder Vorlesungsreihen aufhalten, sind rar gesät, die Ausstattung der vorhandenen Gästehäuser zum Teil veraltet.

Zahlreiche Projektbeteiligte müssen an einem Strang ziehen.

Die UzK ist Bauherrin und Eigentümerin des geplanten Gästehauses. Der Baubeginn ist für 2017 geplant. Volker Kipp, Architekt im Baumanagement Abt. 52, erklärt: „Die Einhaltung der Projektziele hinsichtlich Qualität, Kosten und

Termine sowie die Einbindung der zahlreichen Projektbeteiligten innerhalb und außerhalb der Universität sind bei einem Bau-Projekt die größte Herausforderung. Verschiedene Dezernate und Stabsstellen der Universität sind am Planungs- und Realisierungsprozess beteiligt und müssen entsprechend integriert und koordiniert werden.“ Volker Kipp ist Projektleiter des Bauvorhabens und freut sich auf die Anforderungen: „Das Internationale Begegnungszentrum der UzK ist aufgrund der einzigartigen Nutzung und der Kooperation mit KölnAlumni ein besonders interessantes Projekt und für mich eine spannende Aufgabe.“ ☀

In unserer Septemberausgabe veröffentlichen wir die Ergebnisse der Vorplanung. Dann können Sie einen ersten Blick auf Ansichten und Pläne des Gästehauses werfen. mituns hält Sie auf dem Laufenden.

Padeln an der Uni Köln

Nein, kein Schreibfehler!

Von Susanne Geuer

Ob wir nicht mal die Padelanlage von UniSport vorstellen wollen, wurden wir gefragt. Ich dachte an die Zeit, als ich im Ruderkeller des Agrippabades den Umgang mit Rollsit, Holm und Pinnen gelernt habe und hatte eine diffuse Vorstellung von einem im Wasserbecken befestigten Lehr-Kanu. Aber um Wassersport handelt es sich hier gar nicht. Ein Blick auf die Internetseiten von UniSport ließ mich staunen.

Es ist vielmehr ein Racket-Sport, also ein Sport, der mit einem Schläger gespielt wird. So wie Tennis oder Squash. Und wie Padel-Trainer Nacho Gutiérrez versichert, ist Padeln in Spanien schon lange ein Volkssport. „Kommt dort gleich nach Fußball“, bestätigt Eckhard Rohde, der Leiter von UniSport. In Deutschland ist das bisher nicht so. Aber das wird sich bald ändern, wenn wir Eckhard Rohde glauben dürfen. „In fünf Jahren werden wir in allen größeren Städten Deutschlands eine Padelanlage haben!“, ist seine Prognose.

Aber wieso gibt es hier seit 2013 eine Padelanlage, wenn der Sport in Deutschland so unbekannt ist? „2012 standen hier zwei junge Männer in meinem Büro“, erzählt Eckhard Rohde „und fragten, ob wir nicht Interesse an einer Padelanlage hätten“. Die Zwei, ein WiSo-Absolvent der Uni Köln und einer der Sporthochschule Köln, kamen gerade aus Spanien und hatten sich dort für das Padeln begeistern lassen. Nun wollten sie in eine Padelanlage investieren und suchten einen Partner, der den Platz dafür hat. Eckhard Rohde erkannte das Potenzial und machte den Bau der Anlage in Zusammenarbeit mit D 5 möglich.



Aber wenn es jemanden gibt, der dafür verantwortlich ist, dass sich der Sport unter den Kölner Studierenden und Sportinteressierten rasch bekannt gemacht hat, dann ist es der Padel-begeisterte Trainer Nacho Gutiérrez. Der studierte Chemie-Ingenieur mit einem Master in Grafik-Design kam vor drei Jahren aus dem Padel-Eldorado Spanien auf Jobsuche nach Köln und wenn er erzählt, wie er schließlich als Lehrer bei UniSport gelandet ist, klingt es ein bisschen nach Schicksal oder Fügung. „Ich kam mit meinem Padelschläger hier hin, um Sport zu machen und dachte: „Wo ist denn die Padelanlage? Das gibt es doch nicht, dass es keinen Padelplatz gibt!“ Und da war die Anlage gerade im Bau. Er entdeckt sie, man kam ins Gespräch und schon hat der passionierte Tennis- und Paddelspieler einen Job und UniSport einen neuen Kollegen. Er ist darüber hinaus als Administrator tätig. Seinen guten Ideen ist es zu verdanken, dass in der 4. Saison bereits zwischen 200 und 300 Spieler_innen ihre Freude am Padeln in Köln entdeckt haben.

Was spricht für diesen Sport? Nacho Gutiérrez fasst es so zusammen: „Man kann diesen Sport sehr gut seiner Leistungsfähigkeit anpassen. Ich spiele es mit meiner Mutter. Sie ist 60 Jahre alt und kann nicht jeden Sport machen. Aber Padeln macht sie gerne.“ Und er erklärt: „Padeln ist der perfekte Mix von Tennis und Squash. Es hat von beiden Sportarten das Beste. Und ganz wichtig: Padeln macht dann schon Spaß, wenn man es noch kaum kann oder nicht so trainiert ist. Das liegt daran, dass auch Anfänger schon schöne Ballwechsel haben können und überhaupt die Ballwechsel viel länger sind als beim Tennis. Aufgeschlagen wird nur von unten, was einfacher ist, als der Tennis-Aufschlag von oben. Da es zudem auf einem kleineren Platz zu viert gespielt wird, muss nicht so viel Laufarbeit geleistet werden. Daher gestattet es auch weniger trainierten Menschen, viel Spaß zu haben.“ Und wer beim Sport die soziale Komponente wichtig findet: „Padeln ist kommunikativ. Du sprichst dauernd mit deinem

Partner.“ erklärt Nacho Gutiérrez. „Man muss es zu viert spielen. Es ist daher viel geselliger und man lernt schnell viele neue Leute kennen.“ Und als netter Nebeneffekt: Es ist preiswerter, weil sich vier Personen den Platzpreis oder Trainerpreis teilen.

Aber auch Sportgötter und -göttinnen kommen auf ihre Kosten: Wer es besser kann, beginnt die Wände mit in das Spiel einzubeziehen. So wie es auch im Squash üblich ist. Dadurch gewinnt das Spiel an taktischen Möglichkeiten und wird anspruchsvoller. „Also müssen sich gute Padler nicht langweilen!“ versichert Nacho Gutiérrez und nicht ohne Stolz erzählt er: „Die Spieler_innen des Uni-Teams spielen auf Turnieren in ganz Deutschland. Wir vertreten die Uni Köln dort und sind auf Turnieren das größte Team.“

Platzsparender als Tennis ist das Padeln auch: Auf einen Tennisplatz passen zwei Padel-Plätze. Das macht den Sport außerdem für Tennisvereine attraktiv, weil er wirtschaftlicher ist. Also einiges, was dafür spricht, dass Eckhard Rohde mit seiner Prognose Recht behalten wird.

Neugierig? Es gibt jede Woche drei Stunden Einführungs-Training. Die Kosten liegen zwischen 5 und 8 Euro. Übrigens kann man sich auf ein Padel-Stipendium bewerben und für die Uni bei der German Padel Series 2016 antreten. Wie, erfahren Sie auf den Internetseiten. Bewerbung an: i.gutierrez@verw.uni-koeln.de. Wann die Plätze für Trainingswillige zur Verfügung stehen, entnehmen Sie bitte der homepage: www.unisport.koeln.de

Foto: Fabian Stuerz



Von Dr. Ralf Müller

Rund um den Aachener Weiher und über die angrenzenden Hügel ging es am Mittwoch, dem 08.06., wieder über Strecken von 1 km (Kids), 5 km oder 10 km. Für jeden Läufer*in bietet „Deutschlands schwierigster,

innerstädtischer Berglauf“ die passende Streckenlänge und bei toller Atmosphäre und musikalischer Unterstützung steht einem tollen Lauferlebnis nichts im Weg. (unisport)

Die Startzeit des TOP-Run musste wegen eines medizinischen Notfalls um eine halbe Stunde verschoben werden. Ansonsten: Die Temperaturen waren angenehm, es ging ein leichter Wind, vom Unwetter wurden wir verschont.

Es soll sogar Held_innen gegeben haben, die alle drei Läufe mitgemacht haben. Bei Redaktionsschluss der Zeitung konnten wir das noch nicht nachprüfen. Falls es stimmt: Alle Achtung!



Die Kinder am Start!



Das Team „Du machst den Unterschied“ der Uzk ist 2016 wieder am Start!



Gäste vom Hochschulsport Münster



Perkussiongruppe mit Alphorn-blasendem Waldgeist

Ein System für alle: Klips 2.0

Von Dr. Katrin Sommer



Im Frühjahr 2010 wurde das Projekt Migration Campusmanagement an der Universität zu Köln gestartet, um eine neue Campusmanagement-Software unter dem Namen KLIPS 2.0 für die Hochschule einzuführen. Ein System für alle Studierende, Lehrenden und Mitarbeiter/innen sollte die vielen Einzellösungen ersetzen und die hochschulweiten Prozesse in Lehre und Studium vereinfachen.

Wenn das Projekt im Juni 2016 erfolgreich endet, haben Kolleginnen und Kollegen aus den Fakultäten, dem ZfL, den beteiligten Verwaltungseinrichtungen, den Betreiberteams sowie AstA und Personalräte die Software-Einführung sechs Jahre lang in Gremien und Arbeitsgruppen begleitet. KLIPS 2.0 befindet sich seit dem Wintersemester 2015/16 im stabilen Regelbetrieb.

Der Projektverlauf war nicht immer konfliktfrei, und auch in Zukunft werden Schwierigkeiten auftreten oder unangenehme Entscheidungen zu treffen sein. Es ist dennoch beeindruckend, welchen Weg die Hochschule mit diesem Projekt zurückgelegt hat.

Erfolgsfaktor Struktur

Eines der besonderen Merkmale des „Projekts MCM“ war und ist seine stabile und effiziente Struktur. Die Projektstruktur wurde im Frühjahr 2010 mit Unterstützung der Abteilung für Organisationsentwicklung aufgesetzt und hatte mit kleineren Anpassungen an die Projektphasen durchgängig Bestand (vgl. <http://www.mcm.uni-koeln.de/11642.html>). Zusammen mit einer konstanten und kompetenten Besetzung der Projektgremien war dies die Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit und kurze Entscheidungswege.

Die frühe Einbeziehung der sechs Fakultäten (das ZfL kam etwas später hinzu) und der betroffenen Verwaltungsabteilungen sowie die weitsichtige Personalplanung mit Kompensationsstellen in den Verwaltungsabteilungen, projektbezogenen Zielvereinbarungen mit den Fakultäten und zusätzlichen Projektstellen waren weitere entscheidende Faktoren.

Aber auch die beste Planung kann eine engagierte Beteiligung nicht ersetzen. Bereits die Aufnahme der relevanten Prozesse im Be-

reich Studium und Lehre und ihre Dokumentation in einem „Sollkonzept“ hat einen hohen Einsatz gefordert, und auch während des Ausschreibungsverfahrens musste der Bewertungsausschuss viele ganztägige Sitzungen durchstehen. Diese intensive Phase hat allerdings auch die Voraussetzungen für die spätere vertrauensvolle Zusammenarbeit geschaffen.

Erste Schritte: Pilotbetrieb ab WS 14/15

Nach der Erteilung des Zuschlags an die TU Graz wurde die Software CAMPUSonline im Herbst 2012 in Köln aufgesetzt und innerhalb von zwei Jahren konfiguriert und um spezifische Funktionalitäten erweitert. Als „Testlauf“ wurden das Bewerbungs- und Zulassungsverfahren für die grundständigen Studiengänge zum Sommersemester 2015 sowie ein einjähriger Pilotbetrieb mit den neuen Lehramtsmasterstudiengängen genutzt.

Die ersten Schritte mit KLIPS 2.0 waren jedoch etwas holpriger als gedacht – insbesondere auf Seiten der Betreiberteams sowie des Studierendensekretariates und des

International Office. Verzögerte Auslieferungen führten im Bereich Zulassungsverfahren, aber auch bei der Seminarplatzvergabe dazu, dass einige Prozessschritte ohne technische Unterstützung durchgeführt werden mussten. Unbekannte Fehler, ungewöhnliche Prozesse und eine zum Teil unvollständige Prozessunterstützung führten zu Stress und hoher Arbeitslast. Die eher traditionelle Benutzeroberfläche von KLIPS 2.0 verstärkte die Irritationen. Die Stimmung, die zu Beginn des Projektes gerade verwaltungsseitig sehr optimistisch war, da man sich durch KLIPS 2.0 deutliche Arbeitserleichterungen versprochen hatte, kippte mit Start der Inbetriebnahme.

Im Rückblick muss man konstatieren, dass die Veränderungsprozesse nicht hinreichend begleitet wurden. Die Kolleginnen und Kollegen fühlten sich alleine gelassen. Ebenfalls unterschätzt wurde der Bereich Schulungen. Hier musste 2013 auch strukturell nachgezogen werden. Zur Absicherung einer flächendeckenden Qualifikation der Beschäftigten wurde ein Schulungskonzept basierend auf Multiplikator/inn/en (vgl. <http://www.mcm.uni-koeln.de/11642.html>).

www.mcm.uni-koeln.de/newsletter_01-2014.html) entwickelt. Das in dieser Zeit entstandene Multiplikator/inn/en-Netzwerk wird im Regelbetrieb fortgeführt werden.

Die Entscheidung für eine Pilotierung im Lehramtsmaster war dennoch richtig. Der hohe Durchdringungsgrad der Lehramtsstudiengänge (4 Fakultäten und das ZfL) sowie die noch überschaubare Anzahl von Studierenden (rd. 700) haben wichtige Erkenntnisse geliefert, ohne den regulären Lehrbetrieb zu beeinträchtigen. Für die Studierenden, die vom ZfL und dem KLIPS-Support gut betreut wurden, verlief die Nutzung des neuen Systems ruhig und relativ problemlos.

Der große Sturm: Vollbetrieb ab WS 15/16

Seit Oktober 2015 wird KLIPS 2.0 von fast allen neu eingeschriebenen Studierenden an der UzK zur Planung und Verwaltung ihres Studiums genutzt; darüber hinaus von allen Fachwechsler/innen und Wechsler/innen in die neuen Studiengänge (vgl. <http://studiumimfokus.uni-koeln.de>). Der Übergang in den Vollbetrieb ist systemseitig relativ ruhig erfolgt.

Problematischer als die Nutzung des neuen Systems war die Parallelität der beiden Großprojekte Modellakkreditierung und MCM, die mit einigen Herausforderungen einherging:

Der Parallelbetrieb von KLIPS 1 („alte Studiengänge“) und KLIPS 2.0 (reakkreditierte Studiengänge) bedeutete für die Mitarbeiter/innen der Hochschule Mehraufwand.

Die Information der Studierenden und Lehrenden im Hinblick auf den Parallelbetrieb („Wer nutzt jetzt welches System für was?“) gestaltete sich kompliziert.

Die fachspezifische Erläuterung des neuen Studienmodells „Studieren im Fokus“ und der Wechsel-Modalitäten erforderte eine enge Abstimmung der zentralen und dezentralen Beratungseinrichtungen.

Vor diesem Hintergrund wurde im Frühsommer 2015 mit Unterstützung des Dezernates 8 eine Kommunikationskampagne initiiert, um zentrale Informationsseiten und mehr Transparenz für den Übergangsprozess zu schaffen. Dennoch besteht weiterhin ein hoher Informationsbedarf und eine gewisse Unsicherheit bei Lehrenden und Studierenden. Zum Teil manifestieren sich diese Übergangsprobleme in der Nutzung von KLIPS 2.0, auch wenn das System sie nicht verursacht hat.

Ausblick

Mit dem planmäßigen Abschluss des Projektes MCM werden die meisten Arbeitspakete umgesetzt sein und der Betrieb kann an die Betreiberteams übergeben werden. Dennoch bleiben einige Punkte offen, an denen in den kommenden zwei Jahren noch gearbeitet werden muss. Es handelt sich zum Teil um Erweiterungen/Anpassungen, die im Zuge der Einführung beauftragt wurden (►Change Requests), betroffen ist aber auch der Umstieg auf ein integriertes Lehrraummanagement mit KLIPS 2.0, dessen Start auf den Herbst 2016 verschoben wurde.

Projektteam und Projektbeteiligte werden ihre Erfahrungen aus dem Projekt MCM in einem Abschlussbericht zusammenfassen und an die Hochschulleitung übergeben. Wenn die erfolgreichen Strategien, aber auch die Fehler des Projektes bei der Konzeption künftiger Projekte berücksichtigt werden, ist die Universität zu Köln für weitere Herausforderungen gut gerüstet. ☺

Kölsch & Currywurst

UNISOMMERFEST 30. JUNI 2016

17–23 Uhr • Eintritt frei

Campus der Humanwissenschaftlichen Fakultät
Gronewaldstraße 2, 50931 Köln

17:00 Uhr • Joe White And The Hot Seven Dwarfs

19:00 Uhr • The Swingcredibles, Big Band der Uni Köln

20:30 Uhr • Fußball-Live-Übertragung, EM-Viertelfinale

www.uni-koeln.de



Wir danken unserem
Sommerfest-Partner:



collegium musicum
der Universität zu Köln



Veranstaltungen mit 6 bis 500 Teilnehmenden



Foto: Friedemann Reinhold, Medizinfoto der Uniklinik

Die Mischung macht's

Von Astrid Costard

KölnerKinderUniversität (KKU) 2016 – das war auch diesmal eine bunte Mischung aus vielen Veranstaltungen mit ganz unterschiedlichen Themen und auch Teilnehmerzahlen. Den Anfang machte in diesem Jahr erstmalig eine Reihe von 10 Vorlesungen am Vormittag für Schulklassen. Insgesamt reichte das Angebot von der Beschäftigung mit flüssigem Wasser im Weltall über das Verstehen von Tiergeschichten aus aller Welt bis zur Frage: Warum wachsen Bäume nicht in den Himmel? Die Vorlesungen waren sehr gut besucht, am letzten Vorlesungstag musste sogar in den großen Hörsaal (Bild 1) der Anatomie ausgewichen werden.

Die KKU will aber nicht nur Vorlesungen mit einem gewissen Eventcharakter bieten, sondern hat auch in diesem Jahr viele spannende Workshops (Steinzeitliche Snacks) für unterschiedlich große Kindergruppen organisiert. Der kleinste Workshop für 6 Teilnehmer*innen widmete sich der Erkundung der Uni im Rollstuhl (Bild 3). Zu erfahren, dass es über eine Viertelstunde dauern kann, bis 3 Rollstühle im Hauptgebäude vom Hochparterre den Ausgang erreichen – auf den Beinen eine Minutensache – oder zu erleben, wieviel Muskelkraft nötig ist, um die kaum wahrgenommenen Unebenheiten auf dem Albertus-Magnus-Platz zu bewältigen, ließ die eigene Lebenswelt

aus einer ganz neuen Perspektive betrachten. Realisiert werden konnte diese KinderUni durch die große Unterstützung aus den Reihen der ganzen Universität, von Dozent*innen und Studierenden (+ SHKs) bis hin zu den Azubi*nen und Mitarbeiter*innen aus TuV, Rechenzentrum, USB und natürlich der Uniklinik, sowie Praktikant*innen und Ehrenamtlichen. Ein großer Dank gilt allen, die mitgewirkt haben. Außerdem konnten auch für dieses Jahr mit Unterstützung von Köln Alumni Mittel der Ford Foundation eingeworben werden. Mit 2521 Einzel- und 145 Gruppenanmeldungen war es für das KinderUni-Team eine besondere logistische Herausforderung, möglichst allen Kindern die Teilnahme an einer Veranstaltung zu ermöglichen.

Wie geht es weiter? In den Sommerferien sind Workshops für 13- bis 15-Jährige im Rahmen der JuniorUni BrainDrops geplant. Weitere Infos dazu unter www.junioruni.uni-koeln.de. Außerdem arbeitet die Koordinierungsstelle Wissenschaft + Öffentlichkeit u.a. daran, das vielfältige Angebot der UzK für Kinder und Jugendliche im Schulalter – sei es für Gruppen, sei es für Einzelne – öffentlich noch besser sichtbar zu machen. Gerne werden noch Hinweise auf weitere Ansprechpartner entgegen genommen. ☺

Mia Hense, 12 Jahre

Ich habe den Workshop „Evakuierung – Wie komme ich hier am schnellsten raus?“ besucht, und ich wusste gar nicht, dass es so kompliziert sein kann, aus einem Gebäude möglichst schnell evakuiert zu werden. Was ich gut fand war, dass wir so viele Experimente gemacht haben und wir dadurch selbst gemerkt haben, was wichtig oder nicht wichtig ist. Es gibt halt so viele außergewöhnliche Themen, die man in der Schule nicht hat. Und es ist gar nicht immer einfach, einen Platz zu bekommen. Leider bin ich schon 12 und kann nicht mehr weiter zur KinderUni gehen. Aber ich freue mich auf die JuniorUni.



Foto: Sigurd Lindt

Faust-Aufführung des Theaterprojektes



Fotos: KinderUniTeam

Griechenlands KinderUni-Präsidentin in Köln

Interview mit Voula Papagianni

Von Astrid Costard



Von links nach rechts
Dr. Miriam Haller (Gast-
hörer- und Senioren-
studium der UzK) Voula
Papagianni (Jugend-
und Kinder-Universität
Griechenlands), Astrid
Costard (Kinder- und
JuniorUni der UzK)

Weiterhin ist die KölnerKinder- und JuniorUniversität sehr an einem internationalen Austausch mit anderen Kinderuniversitäten interessiert. Mit Hilfe von Köln-Alumni – Freunde und Förderer der Universität e.V. und der Ford Foundation konnte in diesem Jahr ein Job-Shadowing realisiert werden. Die Präsidentin der Neaniko Pediko Panepistimio Elladas (Jugend- und Kinder-Universität Griechenlands), Voula Papagianni, war für zwei Wochen hier. Das folgende Interview soll einen kleinen Einblick in die Arbeit von Frau Papagianni vermitteln.

Liebe Voula, Dein Arbeitsplatz ist zunächst die Universität Athen, Du bist aber Präsidentin der Kinderuni für ganz Griechenland. Wie ist die Kinderuni in Griechenland organisiert?

Die Kinderuni Griechenlands ist nomadisch und flexibel. Weil es so viele Inseln gibt und es für die Kinder dort nicht einfach ist, nach Athen zu kommen, gehen wir zu ihnen. Die vielen hochinteressanten archäologischen Orte geben uns die Möglichkeit, Themen direkt dort zu vermitteln. Besonders

wichtig sind das Lernen für das schwierige Leben, die Ethik in der Wissenschaft sowie eine kosmopolitische Perspektive, die „think global“ mit „act local“ verbindet.

Welches sind die wichtigsten Anliegen der Kinderuni Griechenlands?

Die Kinderuni Griechenlands ist eine Werkstatt für die nachhaltige Zukunft. Sie ist per Definition antirassistisch orientiert, hat interdisziplinäre und antistereotypische Annäherungsweisen an die Wissenschaften und sieht Kunst mit interkulturellem Blick. Wir vermitteln den Kindern, dass jedes Kind das Recht auf Bildung hat, dass Bildung ein lebenslanger Prozess ist und sie solidarisch dafür kämpfen sollen.

Wo siehst Du die größten Unterschiede zur KölnerKinderUniversität?

Kinder wollen mehr wissen, stellen Gegebenheiten in Frage, verlangen Ethik von den Wissenschaftlern. Der Zugang zum Wissen erfolgt aufgrund des Wetters sehr häufig über Outdoor-Aktivitäten. Vieles wird in Beziehung zum Meer

realisiert. Unsere Kinder haben zum großen Teil weniger Geld in der Familie als hier in Deutschland und verreisen kaum ins Ausland. Also sollte man ihnen Informationen und Erfahrungen nahebringen, damit sie andere Lebensrealitäten nachvollziehen können.

Du arbeitest am Zentrum für Interkulturelle Erziehung und kennst die Situation von Kindern und Jugendlichen, die geflüchtet sind oder einen Migrationshintergrund haben. Was sind für Dich die wichtigsten Forderungen für eine Kinderuniversität?

Kinder sind für uns in erster Linie Kinder, und danach kommen Herkunft, Familienhintergrund, kulturelle Identität. Wir fokussieren auf die Kinderrechte der UNESCO. Kinder mit Migrationshintergrund brauchen bereits mehr Unterstützung, um Zugang zu diesen Rechten zu haben. Doch am härtesten betroffen von der Verletzung ihrer Rechte sind Flüchtlingskinder. Es ist eine harte und schmerzhaft Zeit, wenn man Flüchtling ist. Deswegen wollen wir den Kindern ein Zugehörigkeitsgefühl geben, sie herzlich und in Würde aufnehmen

und sie als gleichwertige Mitglieder in die Gesellschaft integrieren. Die Kinderunis haben aber noch eine Aufgabe, nämlich richtig über die Gründe des Flüchtlingselends zu informieren, die Kinder zu sensibilisieren und sie zu demokratischen, toleranten und solidarischen europäischen Weltbürgern zu erziehen.

Vor lauter KölnerKinderUni war ja nur begrenzt Zeit für Sightseeing. Trotzdem: Wie hat Dir die Stadt Köln gefallen?

Die Stadt Köln hat mir sehr gut gefallen: Ich fand die Menschen sehr nett und fröhlich. Mir haben besonders die Museen der Stadt und natürlich das Überqueren der Brücke gefallen. Lustig fand ich auch, mit der Bahn zu fahren, mir die Menschen anzugucken und zu versuchen herauszufinden, welche Sprache oder welchen Dialekt sie sprechen.

Wir freuen uns sehr, dass Du hier warst und hoffen auf einen intensiven zukünftigen Austausch. Für Deine Arbeit wünschen wir Dir weiterhin viel Erfolg.

Hoffentlich! Efharisto para poli!!
Danke sehr! ☺



Bild: Dr. Ralf Müller

Open Campus 2016

Von Dr. Ralf Müller

Am Samstag, dem 30. April 2016, ab 10 Uhr, veranstaltete die Universität zu Köln den Open Campus am Albertus-Magnus-Platz. Dieser Infotag zum Studienangebot aller sechs Fakultäten unserer Uni wurde von Studieninteressierten, Schülern/innen, Eltern und Leh-

rern/innen begeistert angenommen.

Ca. 2000 Besucher/innen nutzten trotz Samstagmorgen und schlechtem Wetter das Angebot von zahlreichen Vorträgen, Probevorlesungen sowie die Infomöglich-

keiten zur Studienvorbereitung, -bewerbung, -platzvergabe bis hin zur -finanzierung.

Hier ein Tipp für Interessierte, die diesen Termin in diesem Jahr nicht wahrnehmen konnten. Sie brauchen nicht bis zum nächsten

Jahr zu warten: Am 23. Juni 2016 findet der LANGE ABEND DER STUDIENBERATUNG im Studierenden Service Center und im Hauptgebäude der Uni Köln statt (www.zsb.uni-koeln.de/langerabend). Veranstalter ist die Zentrale Studienberatung.

SommerKindercamp

19. Kindercamp an der Universität zu Köln

Von Prof. Dr. Daniele Schmeinck

Vom 8. August bis 19. August 2016 findet das 19. Kindercamp statt! Teilnehmen können Kinder (im Alter von 6 bis 10 Jahren) von MitarbeiterInnen und StudentInnen der Universität zu Köln. Organisiert wird das Kindercamp vom Institut für Didaktik des Sachunterrichts mit Unterstützung des Dekanats der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Während des Kindercamps beschäftigen sich die Kinder mit interessanten naturwissenschaftlichen Projekten in fünf altersgemäßen Gruppen, die alle zwei Tage ein neues Projekt besuchen. Dabei werden sie von engagierten StudentInnen der Grundschullehrerbildung betreut. Die Projektin-

halte wechseln jedes Jahr, sodass die Kinder immer neue spannende Themen erfahren können.

Für das leibliche Wohl ist auch in diesem Jahr gesorgt: Morgens nehmen wir ab 8:00 Uhr ein gemeinsames Frühstück ein; ab 12:00 bekommen die Kinder ein kindgerechtes Mittagessen. Als Zwischenmahlzeit wird in den Gruppenräumen Obst angeboten. Um 16:00 Uhr werden die Kinder nach einem ereignisreichen Tag wieder von den Eltern abgeholt. Weitere Informationen sowie ein Anmeldeformular finden Sie auf der Homepage des Instituts für Didaktik des Sachunterrichts unter <http://www.sachunterricht.uni-koeln.de/>

Anmeldeformular unter <http://www.kindercamp.uni-koeln.de/10814.html>



„Ich und Andere im Kosmos der Universität“
Wie sehen Studierende ihre Universität?



L. Fritz Gruber PhotoPreis
Ausstellung der „20 Besten“ Arbeiten des Photowettbewerbes 2014/2015

27. April 2016 - bis 31. Juli 2016
Kanzlergalerie der Universität zu Köln,
2. Etage des Hauptgebäudes (Kanzlerflur)

TIME STREAMING

HOLGER ZIMMERMANN

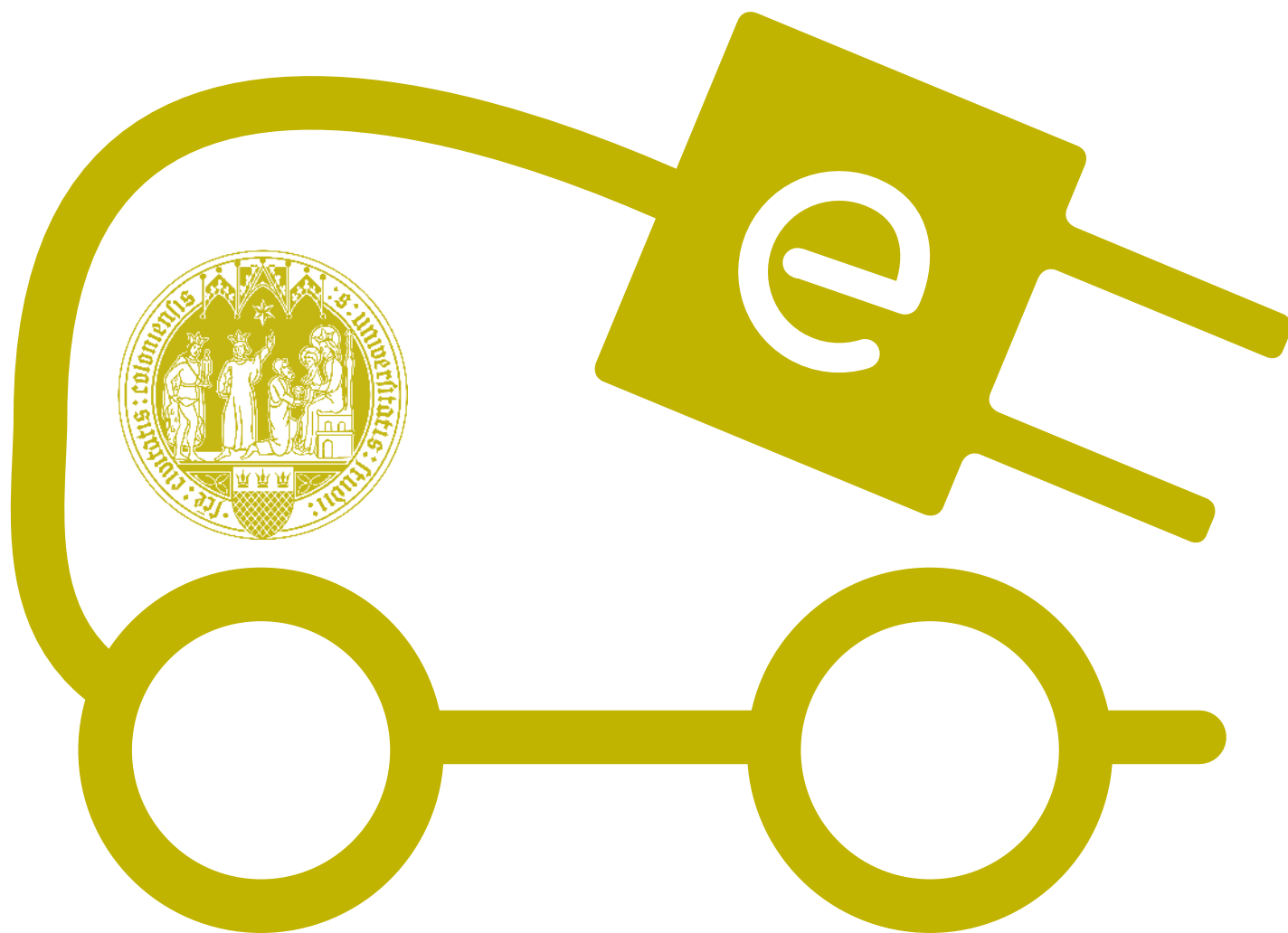


EINE AUSSTELLUNG DER UNIVERSITÄTS- UND STADTBIBLIOTHEK KÖLN

VOM 22. JUNI 2016 BIS 02. OKTOBER 2016, UNIVERSITÄTSSTRASSE 33, 50931 KÖLN, EINTRITT FREI



Die mituns-Redaktion durfte den neuen e-Golf Probe fahren



e wie lautlos, sportlich, umweltfreundlich

Von Sylvia Rakovac und Andreas Witthaus

Wie jetzt? Fahrbericht über einen VW Golf? Was gibt es denn an einem Golf noch zu berichten? Der Wagen wird seit 1974 gebaut und sollte nun doch hinreichend in allen Facetten durchdiskutiert sein. Auch der Abgasskandal von VW ist schon so ziemlich von allen Seiten beleuchtet worden.

Weder um das Eine noch um das Andere geht es in diesem Bericht. Die Redaktion der mituns durfte den von der Uni Köln neu angeschafften e-Golf testen, noch

bevor er in den Fahrzeugpool zur Vergabe aufgenommen wird. Unser Augenmerk lag in diesem Fall nicht auf dem Aspekt „Was hält das Auto aus und was kann es?“, sondern „Was ist anders an einem Elektroauto?“

Nach anfänglichen Schwierigkeiten, den Stecker zu ziehen (nur ein klein wenig tricky), fahren wir einfach mal los und testen uns durch den Kölner Stadtverkehr. Weiter von seiner Steckdose möchten wir das Fahrzeug nicht

entfernen, da die Batteriekapazitäten von Elektroautos immer noch erschreckend ineffizient sind. Wir gehen auf Nummer sicher. Die Reichweite wird mit 190 km angegeben. Dieser Wert wird aber nur erreicht, wenn keines der weiteren Geräte angestellt wird, die in beeindruckender Anzahl vorhanden sind: Klimaanlage, Navigationssystem, Sitzheizung usw.

Auf den ersten Blick unterscheidet sich der e-Golf nicht von einem Feld-, Wald- und Wiesen-Golf.

Bei genauerem Hinsehen – und vor allem Hinhören – gibt es offensichtliche Unterschiede. Wird zum Starten der Schlüssel gedreht, dann meldet ein „Pling“, dass der Motor angeschaltet ist. Das Fahrzeug brummt nicht, es vibriert nicht, es macht keinen Mucks. Sobald das Gaspedal betätigt wird, fährt es los. Allerdings mit einem erstaunlichen Anzug, der sich vor einem sportlichen Fahrzeug nicht verstecken muss. Bei einem kurzen Abstecher auf die Autobahn, bewies der e-Golf



Tanken (ach ja: Laden!) darf man das Fahrzeug nur in der Philogarage, wo sich mittlerweile eine Ladestation für das Fahrzeug befindet.



Neu angeschafft für den Fahrzeugpool – der e-Golf



Der nicht vorhandene Auspuff fällt nicht weiter auf, aber das zusätzliche E im Kennzeichen.

auch bei höheren Geschwindigkeiten seine Sportlichkeit. Bei der Beschleunigung von 100 km/h auf 140 km/h wurden wir immer noch ordentlich in die Sitze gedrückt. Ab 145 km/h ist Schluss, vermutlich schaltet sich hier aus gutem Grund die Elektronische Drossel ein, denn die Reichweite nimmt in rasanterem Tempo ab, als die Geschwindigkeit zunimmt. Das automatische Schalten des Automatikgetriebes bemerkt man gar nicht. Man spürt kein Ruckeln, was sehr angenehm ist.

Natürlich gibt es auch optische Unterschiede. So fehlt der Drehzahlmesser, der durch eine Fahrleistungsanzeige, die z.B. anzeigt welche Reichweite noch verbleibt, ersetzt wurde. Einen Auspuff sucht man vergebens, aus nachvollziehbaren Gründen. Ebenso gibt es einen ganz entscheidenden Unterschied im Kennzeichen. Hinter der üblichen Nummer ist noch ein „E“ vermerkt, was keine weiteren Rätsel aufgibt. - Und man hört den e-Golf einfach nicht. Weder im Fahrzeug sitzend, noch



Bevor der Wagen in den Fahrzeugpool geht, wird er noch entsprechend bedruckt.



Das Cockpit unterscheidet sich kaum vom konventionellen Bruder.



Da konventionelle Fahrzeuge mittlerweile ebenfalls einen zugepackten Motorraum haben, fällt dem Laien auf den ersten Blick auch hier kein Unterschied auf.

außerhalb. Bei unebener Straße ist zumindest ein deutliches Rollgeräusch der Reifen zu vernehmen. Aber in der beinahe spiegelglatten Tiefgarage des Philosophikums ist es möglich, sich mit dem Auto anzuschleichen. Das ist natürlich ein Gefahrenpotential für Fußgänger und Radfahrer und verlangt dem Fahrer/der FahrerIn deutlich mehr Umsicht ab, als mit einem konventionellen Fahrzeug.

Unser Fazit: Es macht einfach sehr viel Spaß, dieses Auto zu fahren.

Es ist spritzig und ermöglicht Unterhaltungen bei Fahrten mit höherer Geschwindigkeit ohne sich anschreien zu müssen. Sie werden es nicht glauben, aber auch das fällt auf (zumindest, wenn man normalerweise ein älteres Auto fährt). Auch die tolle Ausstattung beeindruckt. Das einzige Manko bleibt die Reichweite. Für den innerstädtischen Verkehr aber mehr als ausreichend. Daher: Daumen hoch. 🍷

Qualitative Evaluation in der Semestermitte

Von Anna-Linda Sachse



Foto: privat

Frau Anna-Linda Sachse (re.) ist Diplom-Psychologin und koordiniert das Projekt Campus im Dialog der Zentralen Evaluation von Studium und Lehre | Hochschulforschung. Frau Ivanessa Mirastschijski (li.) studierte Instructional Design und promoviert im Projekt Campus im Dialog zum Thema „Gute Lehre“. Gemeinsam führen Sie ab dem Sommersemester 2016 die Zwischenevaluation TAP durch.

Noch im Semester erste Veränderungen bei der Gestaltung einer Lehrveranstaltung anstoßen? Dies ermöglicht das Teaching Analysis Poll, kurz TAP, das das Team „Campus im Dialog“ aus der Zentralen Evaluation von Studium und Lehre | Hochschulforschung im Sommersemester 2016 das erste Mal für interessierte Lehrende anbietet.

Wie wird die Zwischenevaluation durchgeführt?

An einem Termin ungefähr zur Mitte des Semesters beendet die Lehrperson die Veranstaltung 30 Minuten eher und übergibt an eine Moderatorin des Teams „Campus im Dialog“. Zunächst diskutieren die Studierenden in Kleingruppen die drei folgenden Fragen und halten ihre Antworten auf einem vorbereiteten Bogen schriftlich fest:

- **Wodurch lernen Sie in dieser Veranstaltung am meisten?**
- **Was erschwert Ihr Lernen?**

- **Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie für die hinderlichen Punkte?**

Die Moderatorin sammelt die Rückmeldungen ein und geht diese mit den Studierenden durch, um unklare Aspekte hinterfragen zu können. Zu jedem Punkt wird die Zustimmung erfragt und es wird protokolliert, welche genannten Aspekte von einer Mehrheit der Studierendengruppe bestätigt werden. Dieser Vorgang dauert ca. 30 Minuten, danach ist die Durchführung für die Studierenden bereits beendet.

Im Anschluss bereitet die Moderatorin das Feedback der Studierenden auf. In einem zeitnah stattfindenden Rückmeldegespräch mit der Lehrperson berichtet sie dann, wie die Atmosphäre in der Gruppe erlebt wurde und vor allem, welche Punkte die Studierenden mehrheitlich angemerkt haben.

Besonders wichtig ist uns, dass alle teilnehmenden Lehrpersonen

gebeten werden, den Studierenden in der nächsten Sitzung der Veranstaltung eine Rückmeldung zu den Ergebnissen des TAPs zu geben. Dies bedeutet nicht, dass alle von den Studierenden angesprochenen Punkte verändert werden müssen. Vielmehr soll zum einen Transparenz geschaffen werden („Ich stelle die Materialien immer erst nach der Veranstaltung online, weil...“) und zum anderen vor allem ein Dialog über Lehr- und Lernprozesse angeregt werden. Wir wünschen uns, dass Studierenden vermittelt wird, dass ihr Feedback gehört wurde und sie somit in den Prozess mit einbezogen werden.

Für die Lehrperson eröffnen wir dadurch die Möglichkeit, lernförderliche Aspekte zeitnah zu erkennen, auszubauen und gleichzeitig auch etwaige Veränderungsideen umzusetzen. Darüber hinaus können die Ergebnisse, von der oder dem Lehrenden als Ansatzpunkt

für die Weiterbildung genutzt werden. Hier stellen wir – wenn gewünscht – gerne einen Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen aus dem Zentrum für Hochschuldidaktik (ZHD) her.

Was steckt dahinter?

Entwickelt wurde das TAP in den USA. Es wird inzwischen zum Teil schon seit einigen Jahren an verschiedenen Hochschulen in Deutschland erfolgreich durchgeführt, so zum Beispiel an den Universitäten Duisburg-Essen und Bielefeld sowie an der TH Köln. Mit den Kolleginnen und Kollegen dort sind wir im Austausch und haben uns vor Ort die Umsetzung des TAPs angeschaut.

Wie ist der aktuelle Stand?

Für die Pilotphase in diesem Semester wurden Informationsschreiben an alle Fakultäten versendet und eine Webseite (www.uni-koeln.de/tap) erstellt. Schnell gab es mehr Anfragen als Kapazitäten und so wurden alle freien Termine besetzt. Über diese positive Resonanz haben wir uns sehr gefreut. Gerade aus diesem Grund ist es besonders schade, dass wir nicht allen interessierten Lehrenden ein TAP anbieten konnten. Im nächsten Semester wird das TAP jedoch wieder angeboten werden, dann auch mit höherer Kapazität als in der jetzigen Pilotphase.

Insgesamt werden in diesem Semester 11 TAPs stattfinden. Die Veranstaltungsgrößen variieren von 11 bis 65 Studierende. Ab dem nächsten Semester soll das TAP dann auch in größeren Lehrveranstaltungen erprobt werden. Die teilnehmenden Lehrenden haben unterschiedlichste akademische Grade, von der Professorin bis zum Master-Absolventen sind alle vertreten.

Wir freuen uns auf die TAPs und sind gespannt auf die Rückmeldungen der teilnehmenden Lehrenden. ☺

Eine Antrittsvorlesung mit Musik

Über Geschmack lässt sich streiten



Von Dr. Manuela Wulfert

Unter dem Titel „Wie wir über Musik sprechen und über Geschmack streiten können. Oder: Warum ästhetisches Urteilsvermögen bildungsrelevant ist“ hat Herr Professor Rolle, Professor für Musikpädagogik an der Humanwissenschaftlichen Fakultät, in seiner Antrittsvorlesung am 21.04.2016 seinem Publikum Einblicke in seine Forschungsarbeiten gegeben und über die Herausforderungen für den schulpraktischen Musikunterricht gesprochen. Dabei wurde schnell deutlich, dass dieses Forschungsgebiet schier unerschöpflich ist, da Musik für uns alle eine ganz eigene und von vielen Faktoren geprägte Bedeutung hat.

Im Anschluss an die spannende Antrittsvorlesung wurde der Steinway & Sons-Flügel eingeweiht, der im Rahmen der Berufung von Herrn Professor Rolle angeschafft werden konnte. Den gelungenen Auftakt der Konzertreihe zur Einweihung des Flügels machte Frau Kristin



Professor Christian Rolle, Professor Kristin Merscher, Dekan Hans-Joachim Roth

Merscher, Professorin für Klavier an der Hochschule für Musik Saar, mit *Carnaval, op. 9* von Robert Schumann. Nach einer Einführung in die Hintergründe des Stückes verzauberte Frau Professorin Merscher das Publikum im Musiksaal der Humanwissenschaftlichen Fakultät mit ihrem Klavierspiel.

Herr Professor Rolle lehrt und forscht seit April des vergangenen Jahres am Institut für Musikpädagogik, eine der größten Ausbildungseinrichtungen für angehende MusiklehrerInnen an allgemeinbildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen. Es lohnt sich in jedem Fall, auf zukünftige Konzertveranstaltungen dort zu achten und im Austausch mit anderen über Musik zu sprechen, zu diskutieren und natürlich auch zu streiten. 🍷

Dr. Manuela Wulfert arbeitet in der Stabsstelle Berufungen und koordiniert die Verfahren der Humanwissenschaftlichen sowie Philosophischen Fakultät.

Foto: Dr. Manuela Wulfert

Herzlich willkommen an der Universität



Liebe Leserinnen und Leser,

kennen Sie das auch: Sie lesen über jemanden, dessen Lebenstraum eine Reise in die Antarktis, nach Uluru oder ins Outback ist und überlegen sich, ob das auch etwas für Sie wäre. Oder Sie lesen über den Lieblingsfilm eines Menschen und fragen sich, was der andere wohl an dem Film so toll findet. In wenigen Sekunden haben Sie für sich geklärt, ob dieser Traum auch Ihr Traum sein könnte, ob diese Antwort von eine*r Seelenverwandten kommt. Rein subjektive Zuordnungen, natürlich.

Auf den Personalia – Seiten stellen sich neue Kolleginnen und Kollegen in einem kurzen Fragebogen vor. Die Beteiligung ist hoch – über 98 % der ausgeteilten Fragebögen kommen ausgefüllt zu uns zurück. Wir wissen von vielen unserer Leser*innen, dass sie diese Seiten zuerst lesen, wenn das neue Heft kommt. Nun könnte man es für reines Interesse an Personalveränderungen an der Uni halten. Es steckt aber vermutlich mehr dahinter.

Das Lesen der Fragebögen verbindet das Bedürfnis, im eigenen Umfeld bescheid zu wissen mit der Freude an den „Geschichten“ anderer Menschen. Denn jede Antwort ist eine Geschichte für unsere Fantasie. Eine sehr verkürzte vielleicht, aber das hindert unsere Vorstellungskraft

nicht daran, sich auf die Reise zu machen. Die Wirklichkeit muss nichts mit dem zu tun haben, was unsere Vorstellungskraft sich zurechtbastelt. Aber es macht viel Vergnügen. Es ist „spielen im Kopf“. Ob wir es nun als Inspiration lesen, weil die angegebenen Urlaubsträume einen Nerv in uns getroffen haben, oder ob uns das eingetragene Hobby neugierig macht, selber einmal etwas Anderes zu wagen. Ganz egal: Wir begeben uns auf eine Gedankenreise und haben hinterher etwas über uns gelernt.

Ein weiterer Aspekt ist, dass viele Kolleg*innen beruflich meist per mail oder per Telefon kommunizieren. Bei über 200 in verschiedenen Stadtteilen Kölns beheimateten Gebäuden der UzK bleibt einem in der Regel gar nichts anderes übrig. Um jedes Anliegen in einem persönlichen Gespräch klären zu können, sind die Wege einfach zu weit. Da bleibt das Bedürfnis nach persönlichem Kontakt auf der Strecke.

Vor vielen Jahren (es gab auch damals gerade eine Evaluation und einige Bereiche / Dezernate wurden umstrukturiert), haben sich in der mituns die Teams des Dezernat 4 vorgestellt. Von jedem Team gab es ein Foto, von den Leiter*innen ebenfalls. Das war ein besonderes Highlight. Als Angestellte eines Institutes und zuständig für Personalangelegenheiten konnte ich endlich alle Namen meiner Ansprechpartner*innen mit einem

Gesicht verbinden. Seither ist schon wieder viel passiert. Aus zwei Abteilungen sind mittlerweile 5 geworden. Das sind sicher 20 Teams. Da müsste eigentlich gleich ein Beitrag in der mituns erscheinen. Aber das ist kaum noch in einem Heft zu bewältigen. Viel zu Viele für eine mituns-Ausgabe. Das gleiche betrifft auch andere Dezernante.

Wir versuchen es daher „Häppchenweise“. In der mituns finden Sie immer viele Informationen zu Personalveränderungen, die Aufgaben neuer Abteilungen, Portraits neuer Teams oder Leiter*innen im Interview.

Übrigens: Am größten ist Ihre Chance, vieles über die Uni zu erfahren und Menschen kennen zu lernen, die hier arbeiten, wenn Sie im Redaktionsteam mitarbeiten. Das fängt schon mit den reizenden Redaktionskolleg*innen an. Probieren Sie es aus. Wenn Sie gerne schreiben und neugierig sind, rufen Sie mich an: 5723

Ansonsten können wir noch den Betriebsausflug und das Uni-Sommerfest empfehlen (von dem wir uns sehr wünschten, dass es endlich wieder zurück auf den Albertus-Magnus-Platz kommt, wo es hingehört!). Beides sehr gute Möglichkeiten, in persönlichen Kontakt mit Kolleg*innen zu kommen. Greifen Sie den Stier bei den Hörnern! **Susanne Geuer**

Yasmin Aktas

Beschäftigt seit: 12.2015.

Hauptaufgabengebiet/

Abteilung/Institut:

Retrokatalogierungsprojekt (Linguistik).

Vorherige Beschäftigung:

Studium, Nebenjobs.

Welche ist für Sie die schönste Jahreszeit? Herbst.

Welches Buch würden wir auf Ihrem Nachttisch finden? „Das Silmarillion“ von J. R. R. Tolkien.

Ihr perfektes Wochenende: Mit der Familie Zeit verbringen.

Was ist Ihre Lieblingssportart? Badminton.

Ein lang gehegter Urlaubswunsch: New York City.



Anna Billor

Beschäftigt seit: 1.2.2016.

Hauptaufgaben/Abteilung/

Institut: HF (Humanwiss. Fakultät), Department HP (Heilpädagogik), Sonderpädagogische Grundlagen.

Vorherige Beschäftigung:

Assistentin der Geschäftsleitung.

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm? Ice Age (alle Folgen).

Welches Buch würden wir auf Ihrem Nachttisch finden? Alle Bücher von Jorge Bucay.

Ein lang gehegter Wunsch: Viel zu essen und immer noch „schlank“ bleiben.

Wobei können Sie am besten entspannen? Massage und Sauna.

Wo gehen Sie am liebsten essen? Bei mir in der Küche.

Herzlich willkommen an der Universität zu Köln



Sarah Birkenbusch

Beschäftigt seit: 15.02.2016.

Hauptaufgabengebiet/
Abteilung/Institut: Abt. 44
Personalwirtschaft,
Personalcontrollerin.

Vorherige Beschäftigung:
Personalsachbearbeiterin.

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm?
„Tage wie dieser“
mit Michelle Pfeiffer &
George Clooney.

Welches Buch würden wir
auf Ihrem Nachttisch finden?
Ken Follett - Bücher.

Ein lang gehegter Wunsch: Im
Uniorchester mitspielen.

Wobei können Sie am besten
entspannen? Musik hören.

Wo gehen Sie am liebsten
essen? ShiBuYa – Sushi
essen in Köln-Nippes.

Martina Brinkmann

Beschäftigt seit: 12.2015.

Hauptaufgabengebiet/
Abteilung/Institut:
Kordinatorin des Retro-
katalogisierungsprojekts der
Phil. Fakultät.

Vorherige Beschäftigung: Uni-
versitätsbibliothek Marburg.

Welche ist für Sie die
schönste Jahreszeit? Sommer.

Welches Buch würden wir
auf Ihrem Nachttisch finden?
Die Biographie von Astrid
Lindgren.

Ihr perfektes Wochenende: ein
gemütliches Frühstück
am Samstagmorgen, eine
Radtour und abends in
geselliger Runde mit
Freunden und Verwandten.

Was ist Ihre Lieblingsportart?
Fahrrad fahren, wandern.

Ein lang gehegter Urlaubswun-
sch: Irland, Norwegen.

Alexandra Bunttenbroich

Beschäftigt seit: 1.12.2015.

Hauptaufgaben/Abteilung/
Institut: Retro-Katalogisier-
ung; Diplom-Bibliothekarin
an der USB.

Vorherige Beschäftigung:
Diplom-Bibliothekarin an
der ZBMed in Köln.

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm?
Die Verurteilten.

Welches Buch würden wir auf
Ihrem Nachttisch finden?
„Jenseits von Eden“
von John Steinbeck.

Ein lang gehegter Wunsch:
Eine Reise auf die Azoren.

Wobei können Sie am besten
entspannen? Bei einem
Spaziergang durch die
Kölner Flora.

Wo gehen Sie am liebsten
essen? „Sushiou“ am
Cinedom.

Natalia Busch

Beschäftigt seit: 01.12.2015.

Hauptaufgabengebiet/Ab-
teilung/Institut: Dipl.-Bibl. /
USB / Orientalisches Seminar.

Vorherige Beschäftigung: Dipl.
Bibl., Uni Bonn.

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm?
Blind Side.

Welches Buch würden wir auf
Ihrem Nachttisch finden? „The
40 Rules of Love“ von Elif
Shafak.

Ein lang gehegter Wunsch:
Kuba besuchen.

Wobei können Sie am besten
entspannen? Radfahren.

Wo gehen Sie am liebsten
essen? Chinarestaurant.



Claudia D'Aloisio

Beschäftigt seit: 01.12.2015.

Hauptaufgabengebiet/Ab-
teilung/Institut: Projektleitung
bei Abwicklung von Bauauf-
gaben, Abt. 52, Dezernat 5.

Vorherige Beschäftigung:
Angestellte Architektin.

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm?
Soylent Green.

Ein lang gehegter Wunsch:
Gesund zu bleiben.

Wobei können Sie am besten
entspannen? Beim Hören von
Musik.

Wo gehen Sie am liebsten
essen? Beim Italiener.



Thomas Dautert

Beschäftigt seit: 01.03.2015.

Hauptaufgabengebiet/Ab-
teilung/Institut: Department
für Chemie, Informati-
stechnologie.

Vorherige Beschäftigung:
Anwenderbetreuer im Ref.
Z 1/5 bei der Bundeszen-
trale für gesundheitliche
Aufklärung in Köln.

Was ist Ihre liebste Freizeit-
beschäftigung? Lesen,
Musik hören, Radfahren,
Kochen mit Freunden, Billard,
Minigolf.

Welche drei Dinge dürfen
auf Ihrem Schreibtisch nicht
fehlen? Notizblock, Stift, Kaf-
feetasse.

Was machen Sie, wenn Sie
eine Stunde Zeit haben?
Abschalten und diese Stunde
genießen.

Welches Talent hätten Sie
gerne? Klavier spielen.

Ein lang gehegter Wunsch:
Mich endlich mal zum Kla-
vierunterricht anmelden.

Was ist für Sie der schönste
Ort von Köln? Das Kwatier
Latäng wo ich wohne und die
Südstadt.

Wo gehen Sie am liebsten
essen? Bande á part,
Silvanstr., Caminetto,
Eifelstr. und das Brauhaus
Vogel.

Für welche Tugend lohnt es
sich zu kämpfen?
Menschlichkeit.

Suzan Dericiglu

Beschäftigt seit: 1.2.2016.

Hauptaufgaben/Abteilung/In-
stitut: Abt. 44.2 Reisekosten-
stelle.

Vorherige Beschäftigung:
Sachbearbeiterin in Kreisver-
waltung.

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm?
Harry Potter.

Was machen Sie, wenn Sie eine
Stunde Zeit haben? Schlafen.

Welches ist Ihr Lieblingszitat?
Carpe diem.

Ein lang gehegter Urlaubswun-
sch: New York.

Was ist für Sie der schönste Ort
von Köln? Rheinufer.

Kathrin Dreytmüller

Beschäftigt seit: 12.2016.

Hauptaufgabengebiet/Ab-
teilung/Institut: Bibliotheksan-
gestellte, Retrokatalogisier-
ungsprojekt Altertumskunde.

Vorherige Beschäftigung:
Studium.

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm?
Drachenzähnen leicht
gemacht.

Welches Buch würden wir auf
Ihrem Nachttisch finden?
The Graveyard Book von
Neil Gaiman.

Ein lang gehegter Wunsch:
Eine Japanreise.

Wobei können Sie am besten
entspannen? Beim Musik
hören im Garten.

Wo gehen Sie am liebsten
essen? Lucky Tree.

Herzlich willkommen an der Universität zu Köln



Andrea Frank

Beschäftigt seit: 01.01.2016

Hauptaufgabengebiet/
Abteilung/Institut: Abt. 42,
Personalentwicklung

Vorherige Beschäftigung: Frei-
berufliche Personalberaterin

Welche ist für Sie die schönste
Jahreszeit? Frühling

Welches Buch würden wir
auf Ihrem Nachttisch finden?
Krimis

Ihr perfektes Wochenende:
Zeit mit der Familie verbrin-
gen, wandern, Sauna und im
Garten arbeiten.

Was ist Ihre Lieblingssportart?
Volleyball

Ein lang gehegter Urlaubs-
wunsch: Schottland

Jan-Peter Gindorf

Beschäftigt seit: 02.2016.

Hauptaufgabengebiet/Ab-
teilung/Institut: Retrokatalo-
gierungsprojekt, Bibliothekar
im Engl. Seminar.

Vorherige Beschäftigung:
Bibliothekar in der Stadt-
bibliothek Bad Krozingen.

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm?
Apocalypse Now.

Welches Buch würden wir
auf Ihrem Nachttisch finden?
„Die Seiten der Welt“
von Kai Meyer.

Wobei können Sie am besten
entspannen? Musik hören.

Matthias Gries

Beschäftigt seit: 01.12.2015.

Hauptaufgabengebiet/Ab-
teilung/Institut: Retrokatalo-
gisierungsprojekt, Bibliothek
des Phil. Seminars.

Vorherige Beschäftigung: Liter-
aturarchiv München.

Welche ist für Sie die schönste
Jahreszeit? Frühling.

Welches Buch würden wir
auf Ihrem Nachttisch finden?
Titanic.

Ihr perfektes Wochenende:
in der Natur.

Was ist Ihre Lieblingssportart?
Schwimmen.

Ein lang gehegter
Urlaubswunsch: China.

Jamila Haddouch

Beschäftigt seit: 1.3.2016.

Hauptaufgaben/Abteilung/
Institut: Bachelorarbeiten,
Zentrum Lehrer/innenbildung.

Vorherige Beschäftigung:
Sachbearbeiterin.

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm?
Der Pate.

Was machen Sie, wenn Sie eine
Stunde Zeit haben? Entspan-
nen, Essen, Lesen.

Welches ist Ihr Lieblingszitat?
Wer Anderen eine Grube
gräbt, fällt am Ende selbst
hinein.

Ein lang gehegter
Urlaubswunsch: Miami.

Was ist für Sie der schönste
Ort von Köln? Überall wo es
grün ist.



Patrick Janus

Beschäftigt seit: 1.1.2016.

Hauptaufgaben/Abteilung/
Institut: Finanzmanagement/
Abteilung 24, Universitätss-
port.

Vorherige Beschäftigung:
Uniklinik Köln, ZUS Köln.

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm?
Ziemlich beste Freunde.

Welches Buch würden wir
auf Ihrem Nachttisch finden?
Bretonische Brandung: Kom-
missar Dupins zweiter Fall
von Jean-Luc Bannalec.

Ein lang gehegter Wunsch: Ein
Ferienhaus in der Bretagne.

Wobei können Sie am besten
entspannen? Musik hören,
Sport machen, lesen.

Wo gehen Sie am liebsten
essen? Im bona'me in Deutz.

Jessica Kutscher

Beschäftigt seit: 18.01.2016.

Hauptaufgabengebiet/Ab-
teilung/Institut: Bibliothekar
/ USB-Projekt.

Vorherige Beschäftigung: Bib-
liothekarin an der ULB Bonn.

Welche ist für Sie die schönste
Jahreszeit? Frühling.

Welches Buch würden wir
auf Ihrem Nachttisch finden?
Jugendbücher.

Ihr perfektes Wochenende:
tolles Wetter, nicht zu heiß.

Was ist Ihre Lieblingssportart?
Schwimmen.

Ein lang gehegter
Urlaubswunsch: Japan, Italien.

Stefanie Ley

Beschäftigt seit: 01.02.2016.

Hauptaufgabengebiet/Ab-
teilung/Institut: Projektmana-
gerin, Abt. 74, Dezernat 7.

Vorherige Beschäftigung:
Projektbetreuung.

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm?
Manta Manta.

Welches ist ihr Lieblingszitat?
Es gibt immer mehr als eine
Lösung (J. L. Picard).

Ein lang gehegter
Urlaubswunsch: Japan.

Was ist für Sie der schönste Ort
von Köln? Rhein (Poller Wiesen)

Dr. Jia Liu

Beschäftigt seit: 2014.

Hauptaufgabengebiet/Institut:
Bibliothekar, Fachbibliothek
Asien, Institut Asien.

Vorherige Beschäftigung:
Wissenschaftl. Dozentin.

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm?
Far from Africa.

Welches Buch würden wir
auf Ihrem Nachttisch finden?
Enzyklopedia Deutschland.

Ein lang gehegter Wunsch:
Eine elegante Dame zu sein;
gut Klavier zu spielen.

Wobei können Sie am besten
entspannen? Museum,
Konzert, Open Air.

Wo gehen Sie am liebsten
essen? Restaurant.

Vera Mikolajczak

Beschäftigt seit: 11.01.2016.

Hauptaufgabengebiet:
Bibliothekar USB-Projekt.

Vorherige Beschäftigung:
Bibliothekar RWTH Aachen.

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm?
Die Frau des Zeitreisenden.

Welches Buch finden wir auf
Ihrem Nachttisch? Little Woman.

Ein lang gehegter Wunsch:
Reise nach Dänemark.

Wobei können Sie am besten
entspannen? Schwimmen.

Wo gehen Sie am liebsten
essen? Extrablatt.

Lucia Anna Müller

Beschäftigt seit: 01.12.2015.

Hauptaufgabengebiet/Ab-
teilung/Institut: Bibliothekar
für die Retrokatalogisierung
im Thomas-Institut.

Vorherige Beschäftigung:
Studentin.

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm?
Grand Budapest Hotel.

Welches Buch würden wir auf
Ihrem Nachttisch finden?
„Das Schiff des Theseus
von V. M. Straka“, von
J.J. Abrams und Doug Dorst.

Ein lang gehegter Wunsch:
Pub-Tour in Irland und
Schottland.

Wobei können Sie am besten
entspannen? Kölsch im
Früh-Brauhaus oder beim
Spazieren.

Wo gehen Sie am liebsten
essen? Italiener.



Dagmar Nenno

Beschäftigt seit: 02.2016.

Hauptaufgabengebiet/Ab-
teilung/Institut: Vergabestelle
Abt. 55.

Vorherige Beschäftigung:
RWTH Aachen.

Welche ist für Sie die schönste
Jahreszeit? Frühling.

Welches Buch würden wir
auf Ihrem Nachttisch finden?
Gedichte von Rilke.

Ihr perfektes Wochenende:
Sport, Freunde treffen,
Ausschlafen.

Was ist Ihre Lieblingssportart?
Laufen.

Ein lang gehegter
Urlaubswunsch: Korsika.

Berta Nissen

Beschäftigt seit: 01.12.2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Dezernat 5, Abt. 52. Projektsteuerung / Bauherrnvertretung.

Vorherige Beschäftigung: Diakonie Michaelshoven, Rodenkirchen.

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm? Pulp Fiction, Spiel mir das Lied vom Tod.

Welches Buch würden wir auf Ihrem Nachttisch finden? Erich Fromm, Michel Houellebecq.

Ein lang gehegter Wunsch: Lange Reise nach Asien.

Wobei können Sie am besten entspannen? Beim Boule spielen.

Wo gehen Sie am liebsten essen? Maison Blue, Südstadt.

Ait Amer Ouassima

Beschäftigt seit: 12.2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Abteilung Universitäts-Gesamt-Katalog.

Vorherige Beschäftigung: Auszubildende als Fachangestellte für Medien- und Info-Dienste.

Welche ist für Sie die schönste Jahreszeit? Frühling.

Welches Buch würden wir auf Ihrem Nachttisch finden? „Alle meine Wünsche“ von Grégoire Delacourt.

Ihr perfektes Wochenende: schlafen, Freunde und Familie sehen.

Was ist Ihre Lieblingsportart? joggen.

Ein lang gehegter Urlaubswunsch: Malediven.

Peter Patt

Beschäftigt seit: 01.04.2016.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Abt. 52, Baumanagement.

Vorherige Beschäftigung: Land NRW, MGEPA Bauabteilung.

Welche ist für Sie die schönste Jahreszeit? Sommer.

Welches Buch würden wir auf Ihrem Nachttisch finden? Spiegel.

Ihr perfektes Wochenende: Wandern / Sport.

Was ist Ihre Lieblingsportart? Leichtathletik.

Ein lang gehegter Urlaubswunsch: Australien.

Sandrine Rizzoni

Beschäftigt seit: 15.03.2016.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Albertus Magnus Graduate Center (AMGC).

Vorherige Beschäftigung: Geschäftsführungsassistentin Yello Sport GmbH.

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm? „Out of Africa“.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Lesen.

Welches ist Ihr Lieblingszitat? Es wird alles gut.

Ein lang gehegter Urlaubswunsch: Nach Indien zu fahren.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Rosengarten Fort X.

Corinna Rosch

Beschäftigt seit: 1.12.2015.

Hauptaufgaben/Abteilung/Institut: Tierpflegerin am Institut für Zoologie.

Vorherige Beschäftigung: Tiermedizinische Fachangestellte.

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm? V wie Vendetta.

Welches Buch würden wir auf Ihrem Nachttisch finden? Stephen Kings „Es“.

Ein lang gehegter Wunsch: Ein Dodge Challenger Hellcat.

Wobei können Sie am besten entspannen? Beim Boxen.

Wo gehen Sie am liebsten essen? El loco in Bornheim.

Julia Suckut

Beschäftigt seit: 1.4.2016.

Hauptaufgaben/Abteilung/Institut: Zukunftsstrategie Lehrer/innenbildung (ZuS)/ Nachwuchsförderung.

Vorherige Beschäftigung: Lehrkraft in Anstellung für Mathe und Physik am Gymnasium in Hürth.

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm? Love actually, Findet Nemo.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Lesen, Malen/Zeichnen.

Welches ist Ihr Lieblingszitat? Es muss anders werden, damit es besser wird.

Jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt.

Wer nicht losgeht, wird nie ankommen.

Ein lang gehegter Urlaubswunsch: Antarktis/ Japan.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Botanischer Garten.



Christina Szentivanyi

Beschäftigt seit: 01.04.2016.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Romanisches Seminar, Sekretariat Prof. Adli, (Romanische Linguistik und Sociolinguistik LAB).

Vorherige Beschäftigung: Guangdong Univ. of Foreign Studies, VR China. (Ortslektorin DaF).

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm? Graveyard of the Fireflies.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Mit meiner Tochter auf den Spielplatz oder in den Tierpark gehen.

Welches ist Ihr Lieblingszitat? „Asking an author about his work is like taking to a duck about pate“. (M. Atwood).

Ein lang gehegter Urlaubswunsch: Kambodscha.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Spielplatz Glasstraße in Ehrenfeld.

Philipp Tiesler

Beschäftigt seit: 12.2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Bibliothekar.

Vorherige Beschäftigung: Übersetzer / Redakteur.

Was ist Ihr Lieblingsfilm? Der Wüstenplanet.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Gitarre spielen.

Ein lang gehegter Urlaubswunsch: Neuengland.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Nordfriedhof (Weidenpesch).

Martin Trinks

Beschäftigt seit: 12.2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Abt. 52, Baumanagement.

Vorherige Beschäftigung: Architekt im Büro in Bonn.

Welche ist für Sie die schönste Jahreszeit? Sommer.

Welches Buch würden wir auf Ihrem Nachttisch finden? Kein Buch, sondern eine Zeitschrift: Die GEO.

Ihr perfektes Wochenende: Sonne, Grill, Bier, Familie und Freunde.

Was ist Ihre Lieblingsportart? Fußball.

Ein lang gehegter Urlaubswunsch: Korea.



Pinnwand



Universität zu Köln startet App „Navi on Campus“

Mit der neuen App „Navi on Campus“ bietet die Universität zu Köln ab sofort eine Navigationslösung, die Studierende, Dozenten und Besucher auf dem Universitätsgelände schnell und unkompliziert ans Ziel bringt. Entwickelt wurde die App vom Start-Up „Tagxter“. Das Unternehmen wird durch den „Gateway“-Gründungsservice unterstützt, mit dem die Universität verstärkt Unternehmensgründungen im universitären Umfeld fördert. Mit der App lassen sich, neben den Universitätsgebäuden selbst, auch einzelne Räume in den Gebäuden finden. Außerdem können Ziele nach spezifischen Kategorien durchsucht werden. Die App „Uni Köln Navi in Campus“ ist für iOS ab Version 8.1 und für Android ab Version 4.1 verfügbar und kann hier heruntergeladen werden: bit.ly/NaviOnCampusIOS (iOS App) bit.ly/NaviOnCampusAndroid (Android App)

Kontakt: Universität zu Köln
Abteilung für Presse & Kommunikation
Albertus-Magnus-Platz
50932 Köln

Ansprechpartner: Jens Alvermann
[j.alvermann\(at\)verw.uni-koeln.de](mailto:j.alvermann(at)verw.uni-koeln.de)
Weitere Informationen:
www.tagxter.com
www.gateway.uni-koeln.de



Foto: Hans-Jürgen Eckhardt

Hallo Andreas, ich weiß nicht ob es für unsere Mitarbeiterzeitung interessant ist, aber gerade haben am Teich beim Hörsaalgebäude vier Gänsejunge das Licht der Welt erblickt. Mit freundlichem Gruß Hans - Jürgen Eckhardt (Foto)



Foto: Sylvia Rakovac

Was mag es wohl mit diesem roten Treppchen auf sich haben? Ist es der kürzeste Weg zum Platz an der Sonne? Oder handelt es sich um den Schnelleinstieg für Juristen?

Post zu: Editorial in der Märzausgabe „Was will uns dieses T-Shirt sagen?“



Guten Tag liebe mituns Redaktion, wenn mein Wäschekorb voll ist, melde ich mich bei einem meiner Nachbarn, da ich selbst keinen Wäscheständer besitze. Sobald ich einen erreiche und weiß, dass ich ihn mir abholen kann, bringe ich meine Wäsche dann in den Keller. Als ich die T-Shirt Geschichte las, stellte ich mir vor, wie praktisch es wäre, wenn ich ein solches Shirt hätte: Sobald der Wäschekorb voll ist würde ich es anziehen und all meine Nachbarn ohne fragen zu müssen davon in Kenntnis setzen, dass ich mal wieder gern einen Wäscheständer leihen würde. Ich glaube, der junge Mann hatte gerade Washtag. Mit freundlichen Grüßen Jasper Meisl

Einstimmig hat die Redaktion der Theorie von Jasper Meisl zugestimmt. Wir hoffen, dass unser Überraschungspreis als „Kommunikationshilfe“ in seiner Nachbarschaft auf fruchtbaren Boden fällt. SG

Zahlen, Daten, Fakten rund um den Urlaub

Quelle: de.statista.com, SPIEGEL vom 17.12.2013



Ein Arbeitnehmer hat ab einem Jahr Beschäftigung einen Anspruch auf fünf bezahlte Urlaubstage, wenn er weniger als 10 Jahre beschäftigt ist. Zwischen dem 10 und 20. Beschäftigungsjahr steigt der Urlaubsanspruch auf zehn Tage. (RP_Online)

Fällt in Deutschland ein Feiertag aufs Wochenende, ist das für Arbeitnehmer meist recht ärgerlich. Besser haben es hier etwa die Belgier, Spanier oder Briten. Sie bekommen dann in der Regel den folgenden Montag frei. Im internationalen Vergleich schneidet Großbritannien hingegen mit lediglich acht gesetzlichen Feiertagen eher schlecht ab. Freuen konnten sich die Briten jedoch über die Hochzeit von Prinz William, die ihnen einen zusätzlichen freien Tag verschaffte. Mit jeweils 16 Feiertagen liegen Japan und Indien weltweit an der Spitze. Kaum zu glauben, aber Japaner lassen durchschnittlich rund mehr als die Hälfte ihres Urlaubs verfallen. Da der Konsum darunter leidet, sieht sich die Regierung gezwungen die Zahl der Feiertage zu erhöhen. (<https://erv-blog.de/laendertipps/feiertage-auf-der-ganzen-welt>)

In der Bild online war am 9.6. zu lesen, dass für eine Eurobarometer-Erhebung im Auftrag der EU mehr als 30 000 Bürger aus 32 europäischen Staaten nach ihren Reisezielen 2010 befragt wurden. Das eigene Land durften sie nicht angeben. Wenig überraschend war der Ausgang der Umfrage: Frankreich, Italien und Spanien waren die meist gewählten Urlaubsländer. Eine böse Überraschung ist allerdings der schlechte elfte Platz für Deutschland. Dass die Deutschen ihren Urlaub gerne in der Heimat verbringen, zeigt sich in der Umfrage bei derselben Fragestellung – allerdings mit der Möglichkeit, das eigene Land zu nennen. Da rutscht Deutschland gleich auf Platz vier hoch. (<http://www.bild.de/reise/2010/>)

Brasilien
30 Tage

Feiertage 11

China
10 Tage

Feiertage 11

Finnland
30 Tage

Feiertage 10

Großbritannien
28 Tage

Feiertage 8

Es gibt zwar Feiertage, aber wer an den Tagen frei haben möchte, muss Urlaub nehmen!

USA
15 Tage

Feiertage 10

Eigentlich gibt es in den USA keinen gesetzlich geregelten Anspruch. Die meisten Arbeitnehmer/innen bekommen im Durchschnitt aber 10 Tage plus 6 bezahlte Feiertage. Jede/r 4. Arbeitnehmer/in nimmt überhaupt keinen Urlaub.

Japan
10 Tage

Feiertage 16

Die meisten Feiertage weltweit gibt es mit 16 Tagen in Japan und Indien. Viele Japaner aber nehmen überhaupt keinen Urlaub. Ein Gesetzesentwurf sieht jetzt vor, die Beschäftigten mindestens zu 5 Tagen Urlaub zu zwingen.

Frankreich
30 Tage

Feiertage 10

Frankreich hat zwar einige Feiertage, sie werden aber nicht bezahlt! Nur der 1. Mai ist ein bezahlter Feiertag.

Österreich
25 Tage

Feiertage 13

Nach 25 Arbeitsjahren gibt es mehr Urlaub.

Spanien
22 Tage

Feiertage 14

Spanien ist heiratsfreudig: Wer heiratet, hat Anspruch auf 15 Tage bezahlten Urlaub!

Italien, Belgien, Irland, Schweiz
20 Tage

Feiertage 9 bis 11

BETRIEBSAUSFLUG

am 15. September 2016



Universität
zu Köln



LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,

wir laden Sie herzlich ein, am 15. September 2016 an unserem diesjährigen Betriebsausflug teilzunehmen.

Dieser findet als Abendveranstaltung im Phantasialand in Brühl statt, den wir in geselliger Runde im Wuze Town genießen werden. Neben einem gemeinsamen Abendessen und anschließender Party stehen uns exklusiv für eine Stunde die beiden zugehörigen Achterbahnen zur Verfügung.

Wir freuen uns auf einen schwungvollen Abend und hoffen auf eine rege Teilnahme.

Mit besten Grüßen

Dr. Michael Stückradt *Udo Walz*

Dr. Michael Stückradt
Kanzler der Universität
zu Köln

Udo Walz
Personalrat der Universität
zu Köln

ab 14:00 Uhr

Anreise selbständig / Ticketausgabe
am Eingang Berlin

18.00 Uhr

Phantasialand zur freien Verfügung
(auf Gleitzeit)

anschl.

Wuze-Town: Aperitif zur Begrüßung
Begrüßung durch den Kanzler
und Personalrat

19:00 Uhr
bis 21:00 Uhr

Abendessen als Buffet

19:30 Uhr
bis 20:30 Uhr

Exklusive Nutzung der beiden Achter-
bahnen Winja's Fear & Winja's Force

ab 21:00 Uhr

Party und Unterhaltung mit DJ

22:00 Uhr
bis 1:00 Uhr

Individuelle Abreise mit
halbstündlichem Shuttleservice zu
den Bahnhöfen nach Brühl oder
stündlicher Shuttle zur Uni Köln